



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

96 (26.2.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273228](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273228)

So wühlte Moskau in Südamerika

Aufschlußreiche Briefe kommunistischer Agenten / Man arbeitete mit Geheimsendern

In der Regel erst zum Ende des dritten Anwärterjahres werden. Ueber Zulassungsbefugnisse entscheidet der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Reichsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen. Bei einem Gericht sollen nicht mehr Rechtsanwälte zugelassen werden als einer geordneten Rechtspflege dienlich ist. Rechtsanwälte, die bei einem Landgericht zugelassen sind, können bei dem übergeordneten Oberlandesgericht oder bei einem benachbarten Landgericht zugelassen werden. Der Rechtsanwalt schwört nach seiner ersten Zulassung in der nächsten Sitzung des zuständigen Ehrengerichts vor dem Präsidenten der Rechtsanwaltskammer folgenden Eid: „Ich schwöre, dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, Treue zu halten und die Pflichten eines deutschen Rechtsanwaltes gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ Erklärt der Rechtsanwalt, daß er gegen die Eidesleistung in religiöser Form Bedenken habe, so kann er den Eid ohne die Eidesworte leisten.

Mit seiner Eintragung in die bei jedem Gericht geführte Liste der dort zugelassenen Rechtsanwälte beginnt die Befugnis des Rechtsanwaltes, die Anwaltsstätigkeit auszuüben. Als Gründe für die Zurücknahme einer ausgeübten Zulassung werden u. a. folgende Umstände angeführt: wenn die Verhältnisse des Antragstellers und die Art seiner Wirtschaftsführung die Befugnis der Rechtsanwaltschaft gefährden; wenn der Rechtsanwalt einer Tätigkeit nachgeht, die der Würde des Anwaltes rufwidrig ist; wenn er infolge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zur ordnungsmäßigen Ausübung des Anwaltsberufs dauernd unfähig ist.

Der Rechtsanwalt hat seinen Beruf getreu seinem Eide gewissenhaft auszuüben und sich auch außerhalb seiner Berufstätigkeit des Vertrauens und der Achtung würdig zu erweisen, die sein Beruf als Diener am Recht erfordert. Der Rechtsanwalt hat seine Berufstätigkeit zu beenden, wenn sie für eine pflichtwidrige Handlung in Anspruch genommen wird und wenn sie von ihm in derselben Rechtsangelegenheit bereits einer anderen Partei im entgegengesetzten Interesse gewährt ist. Insofern eine Vertretung durch Anwälte geboten ist, kann nur ein bei dem Vertriebsgericht zugelassener Rechtsanwalt die Vertretung als Prozessbevollmächtigter übernehmen. Der Rechtsanwalt, dessen Berufstätigkeit in Anspruch genommen wird, ist verpflichtet, wenn er den Antrag nicht annimmt, die Abweisung ohne Verzug zu erklären, widrigenfalls er den durch die Verzögerung erwachsenen Schaden zu ersetzen hat. Nach verschiedenen Bestimmungen über die Reichsrechtsanwaltskammer und das ehrengerichtliche Verfahren wird schließlich im 5. Abschnitt im § 107 bestimmt, daß die Zulassung als Rechtsanwalt beim Reichsgericht und die Bestellung eines Stellvertreters durch den Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsführer des NSDAP erfolgt. Der Präsident des Reichsgerichts und der Präsident der Reichs-Rechtsanwaltskammer werden gütlich hierzu gehört. Die Zulassung als Rechtsanwalt setzt hierbei die Vollendung des 35. Lebensjahres voraus.

In den angefügten Schluß- und Übergangsbestimmungen heißt es, daß Gesuche um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft, über die am 18. Dezember 1933 noch nicht endgültig entschieden war, nach den neuen Vorschriften behandelt werden. Der Reichsjustizminister kann bis zum Ablauf des Jahres 1938 zur Vermeidung von Härten Antragsteller, die die Befähigung zum Richteramt vor dem 1. April 1933 erlangt haben, ohne Ableistung oder unter Abkürzung des Probe- und Anwärterdienstes als Rechtsanwälte zulassen, auch wenn bei ihnen die sonstigen hierfür geforderten Voraussetzungen nicht vorliegen.

Der Ostafrika-Krieg geht weiter

Das Echo der Eden-Rede in der italienischen Presse

Mailand, 26. Februar.

Die Unterhausrede Edens wird in der norditalienischen Presse eingehend behandelt. „Corriere della Sera“ stellt fest, daß die Worte des britischen Außenministers in Italien keinerlei Rückwirkung auslösten hätten. Es sei nicht zu verwundern, daß die Rede nicht einmal in England beachtet habe. Es mache einen eigenartigen Eindruck, daß der Außenminister eines ehemals verbündeten Landes das Unterhaus mit Wohlgefallen über die vielversprechenden Ergebnisse der langsame Eroberung des „Besten und besten Landes“ unterrichte.

Das Blatt kommt dann auf den Massenverzicht zu sprechen und stellt fest, daß es unrichtig sei, zu behaupten, die britische Gegnerschaft gegen das italienische Unternehmen in Abessinien sei von einem unheimlichen Völkerbündnisgeheimnis befreit. Denn jeder wisse, daß die Völkerbundspolitik gerade von England inspiriert sei. Die Vorschläge des Rüstungsausschusses seien für Italien nicht annehmbar. Sie könnten vor dem Ausbruch des bewalteten Konfliktes nicht als genügend erachtet werden. Sie können, wie das Blatt erklärt, nach den wirtschaftlichen und militärischen Opfern Italiens und angesichts einer Lage, die zu den besten Hoffnungen berechtige, ebenfalls nicht in Erwägung gezogen werden.

„Gazzetta del Popolo“ schreibt, aus der Rede Edens habe man nicht entnommen, ob der

Der-Ausschuh eine Verschärfung der Sanktionen beschließen werde. Es scheint nicht, daß England darauf abziele, die Verantwortung für eine solche Initiative zu übernehmen. Es sei aber sicher, daß Italien auf eine Verschärfung mit Energie und Festigkeit antworten würde, ohne aber jene mit Spionage geladnen Befehle zu erteilen, welche einige Alarmrufer im Ausland in die Welt geschrieben hätten.

Es müsse klar hervorgehoben werden, daß Italien keinerlei Verpflichtungen zur Zusammenarbeit übernehme, solange die Sanktionen nicht verschwunden seien. Wenn die Sanktionen verschärft würden, so würden sich die früher eingegangenen Verpflichtungen automatisch lösen.

Wenn Eden, so erklärt das Blatt, gegen die Einkreisungspolitik Stellung genommen habe, so sei zu bedauern, daß man nicht früher daran gedacht habe. Unter Edens Leitung habe die englische Politik durch den Völkerbund eine wirtschaftliche Einkreisung gegenüber Italien betrieben. Unter seiner Führung habe die englische Politik Frankreich dazu getrieben, den Vertrag mit Sowjetrußland zu unterzeichnen, einen Vertrag, der offen gegen Deutschland gerichtet sei. Die italienische Meinung über den Einbruch der Rede Edens lasse sich in die Worte zusammenfassen: Die Aktion in Ostafrika geht weiter.

nationalen Komittees“ (Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale) und sind von Luis Carlos Prestes unterzeichnet.

In einem Schreiben vom 12. November 1935 heißt es u. a.: „... die brasilianischen Angelegenheiten“ nehmen einen guten Verlauf. In Argentinien wächst unsere Partei von Tag zu Tag. In eurem Land müßt ihr Teilbewegungen durchführen, damit bei den Massen die Kampfbereitschaft für die große Bewegung der Freiheit wachgehalten wird. Die Gelder, die ihr verlangt, werden euch bei Gelegenheit zugehen. Aber wir sind knapp an Geld, da wir in anderen Teilen Amerikas große Aufgaben haben.“

Auch in dem Brief vom 23. November v. J. spielt die Geldfrage eine große Rolle: „... Freund Valenzuela hat durch den Generalsekretär Chamudéz dringende Geldmittel von uns verlangt. Da dieser Genosse keine Gelder mehr verwaltet, weil nach den strikten Anweisungen des „Buro“ Sie der Schatzmeister sind, so erwarten wir von Ihnen einen Bericht über den wirklichen Geldbedarf des

„Eisenbahnkomitees“, damit die Ermächtigung zur Zustellung an Sie gegeben werden kann.“

Am 28. November beschäftigt sich Prestes mit gewissen persönlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Narmabuse Grove und einem anderen General und schreibt dann weiter: „Getrennt erreichen wir nichts. Unser Freund Banerj rechnet dort noch mit großen Kräften, darunter mit den Regimentskommandeuren, die euch bekannt sind. Ist das einmal geschafft, dann ist die Sache gemacht.“

Auf die Hintergründe des italienischen Eisenbahnstreiks fallen bezeichnende Schlaglichter, wenn man den nachstehenden Brief vom 2. Dezember liest: „Der Genosse Es freut uns zu hören, daß der Genosse Valenzuela zum Vorsitzenden des „Eisenbahnerinheitskomitees“ ernannt worden ist. Teilen Sie ihm bitte mit, daß der Kamerad de la Vega ihm ausführliche Instruktionen für die Bewegung geben wird, die Sie in die Wege zu leiten beabsichtigen. Aber verneht den früheren Beschluß nicht, wo die Miliz die Eisenbahnzüge übernimmt und sie fahren ließ. Seht zu, daß es euch gelingt, diesen Streik mit der Entlassung der gebienten Soldaten des besagten Regiments zusammenfallen zu lassen, und führt die Sabotage in geeigneter Form durch, damit ihr keinen Schaden habt, wenn die Regierung nachgibt.“

Am 6. Dezember behandelt Prestes die unternirdische Arbeit der Sendlinge Moskaus. Er schreibt u. a.: „Durch Vermittlung des N R 64 senden wir Ihnen die vollständige Liste der neuen Führer jenes Ausschusses. Die Führer sind alle noch weiter zu unterrichten und zu schulen. Hierzu wird in der nächsten Zeit der bekannte paraguayische Publizist und Erzähler Tiborio Gradin, der unserer Sache sehr ergeben ist und unser volles Vertrauen besitzt, dorthin kommen. Wir erwarten, daß ihr ihm in allem beifolgt sein werdet, soweit es in eurer Macht liegt und ihm monatlich 65 Dollar zur Bestreitung seiner Lasten zur Verfügung stellt.“

Ein Schreiben vom 18. Dezember betweilt, daß sich die Kommunisten aus geheimer Verantwortung bei ihrer umstürzlerischen Tätigkeit bedienten: „Antworten Sie mir wie immer über Rosario de Santa Fe. Die Belle ist für diesmal „11243“. Diese Angelegenheit ist für alle äußerst wichtig, so daß wir eure Nachrichten vom 23. ab vier Stunden lang zu den üblichen Zeiten erwarten.“

„El Debate“, die die Veröffentlichung weiterer Briefe ankündigt, fordert von der uruguayischen Regierung, ob auch uruguayische Staatsangehörige in die Angelegenheit verwickelt sind. Das Blatt sagt zwar nicht, auf welche Weise es in den Besitz der sechs von ihm veröffentlichten Briefe gelangt ist, erklärt aber, daß es dieselben Briefe seien, auf die sich der italienische Staatspräsident Dr. Alessandri in einer kürzlich veröffentlichten Erklärung bezogen habe.

Italienische Note an England

apd. London, 26. Februar.

Wie bekanntgegeben wird, hat die italienische Regierung der englischen eine neue Note zur Mittelmeerfrage übermittelt. In der Note behält sich Italien das Recht vor, angesichts der englischen Haltung in der Beilandsfrage jederzeit wieder die durch die englische Flottenkonzentration im Mittelmeer entstandene Lage zu erweitern. Die italienische Note ist die Antwort auf Englands Ablehnung, in eine Erörterung der durch seine Kriegsvorbereitungen im Mittelmeer entstandenen Spannungen einzutreten und wird in politischen Kreisen allgemein in Zusammenhang mit der Flottenkonzentration gebracht.

Die Meinungen, wonach Italien sich geweiht habe, einen Flottenvertrag zu unterzeichnen, solange sich die Sanktionen in Kraft befinden, werden in amtlichen Kreisen weder bemerkt noch bestritten.

Außenminister Eden erklärte am Dienstagmorgen im Unterhaus, daß er sich zu den Flottenverhandlungen nicht äußern könnte, da sämtliche Delegationen sich zu Stillständen über den Fortgang der Verhandlungen verpflichtet hätten.

Memelländisch-deutscher Erfolg

Das Ergebnis der Kreiswahl

Memel, 26. Februar. (SB-Funk.)

Soweit sich jetzt das Ergebnis der Kreiswahl im Kreise Heidekrug übersehen läßt, haben die memelländisch-deutschen Listen auch hier mit 17 von 21 Kreiswahltagabgeordneten die absolute Mehrheit erhalten. Wie im Kreise Pogegen haben sie also gegenüber den letzten Wahlen einen Sitz gewonnen.

Von den 62 Kreiswahltagabgeordneten, die die drei memelländischen Kreise insgesamt stellen, entfallen somit auf die memelländisch-deutschen Parteien 48, und zwar im Kreislag Memel 14, von 20 und in den Kreislag Heidekrug und Pogegen von je 21 je 17. Bei den letzten Kreiswahltagabgeordneten war das Verhältnis der memelländisch-deutschen Parteien zu den Litauern 46 zu 16, so daß die deutschen Parteien zwei Mandate gewonnen haben.

Die Opfer des Staatsstreiches

Die in Tokio Ermordeten gehörten zur gemäßigten Richtung

Von den drei japanischen Staatsmännern Okada, Takahashi und Saito, die bei dem Staatsstreich in Japan ermordet worden sein sollen, sind Okada und Saito aus der japanischen Kriegsmarine hervorgegangen, während der Finanzminister Takahashi Verwaltungsbeamter gewesen ist.

Okada ist im Jahre 1888 geboren. Nach dem Besuch der Marineakademie wurde er 1890 zum Unterleutnant befördert. Von 1920 bis 1923 war er Chef der Flottenverwaltung. 1924 wurde er Vizeminister, im gleichen Jahr zum Admiral befördert, rief ihn der Kaiser kurz darauf in den Obersten Kriegsrat. Von 1927 bis 1929 gehörte er als Marineminister dem Kabinett an und übernahm dann wieder eine aktive Admiralsdienststellung. Am 4. Juli 1934 ernannte ihn Kaiser Hirohito zum Ministerpräsidenten.

Takahashi, der im Jahre 1854 geboren wurde, entstammt einer Samurai-Familie. Nach einer Amerikareise wurde er zuerst Lehrer, kam dann in das Unterrichts-, später in das Handelsministerium, wo er in wenigen Jahren bis zum Abteilungsleiter aufstieg. In den vier Jahren schied er aus dem Staatsdienst und beteiligte sich mit wenig Glück an Silbergeschäften in Peru. Nach seiner Rückkehr trat er eine untergeordnete Stellung bei der Bank von Japan an, wurde aber schon nach wenigen Jahren Vizepräsident und übernahm 1911 den Posten des Gouverneurs der Bank. Während des russisch-japanischen Krieges wirkte er als Finanzagent in England und Amerika. Von 1912 bis 1913 leitete er das Finanzministerium, im Jahre 1915 übernahm er das Präsidium des Gesandtschaftsamts. Von 1918 bis 1921 war er zum zweiten Male Finanzminister im Kabinett Hara. Wie dieser war er Mitglied der Seidunai-Partei. Nach der Ermordung Haras im November 1921 übernahm er die Leitung des Kabinetts, trat aber schon 1922 wieder zurück. Von 1924 bis 1925 leitete er das Land-

wirtschaftsministerium, im Mai 1927 übernahm er im Kabinett Tanaka, zum dritten Male das Finanzministerium, wurde jedoch nach kurzer Zeit auf eigenen Wunsch von Mitsui abgelöst. 1931 trat er im Kabinett Inukai trotz seines hohen Alters an die Spitze des Finanzministeriums und übernahm später das Innenministerium. Seine ersten Maßnahmen waren das Verbot der Goldausfuhr und die Aufgabe der Goldwährung. In Zusammenhang mit den Angriffen wegen der verschiedenen Attentate gegen den Kaiser trat er im März 1932 als Innenminister zurück, übernahm aber im Mai des gleichen Jahres noch einmal das Finanzministerium im Kabinett Saito.

Saito, der 1925 zum Viscount ernannt worden war, wurde im Jahre 1888 geboren. 1873 trat er in die Kriegsmarine ein, durchlief dort die Laufbahn bis zum Großadmiral. Von 1913 bis 1914 war er Marineminister. Im Jahre 1919 wurde er zum Generalgouverneur von Korea ernannt. Bei seinem Amtsantritt wäre er damals beinahe einem Bombenattentat zum Opfer gefallen. 1927 war er Hauptdelegierter bei der Flottenabstimmungskonferenz, im Jahre 1931 trat er von seinem Amt als Generalgouverneur zurück. Nach der Ermordung Inukais bildete er im Mai 1932 eine nationale Konzentrationregierung. Er stürzte im Juli 1934 wegen der inneren Schwierigkeiten in Zusammenhang mit einem Korruptionskandal, in den mehrere Minister verwickelt waren.

Auch der Polizeipräsident getötet

London, 26. Februar.

Nach einer am Mittwochvormittag um 11 Uhr eingegangenen Meldung wird die Lage in Tokio als ruhig bezeichnet. Die Straßen der japanischen Hauptstadt sind mit Truppen besetzt. Die Bank von Japan hat ihre Schalter geschlossen.

Unter den Ermordeten soll sich, wie weiter berichtet wird, auch der Polizeipräsident von Tokio befinden. Bei dem Mord sollen die japanischen Offiziere Masahiro mehrere benutzt haben.

New York, 26. Februar. (SB-Funk.)

Wie die „Daily News“ meldet, sei bei den blutigen Vorgängen in Tokio auch ein Mitglied des Vorstands des Nippon-Bishi-Konzerns ums Leben gekommen. — Der Nippon-Bishi-Konzern ist einer der großen Konzerne Japans.

Telefonverbindung San Franzisko — Tokio unterbrochen

Washington, 26. Februar.

Die Telefonverbindung San Franzisko — Tokio ist unterbrochen. Der Transpazifikdienst meldet, daß das Telefonamt in Tokio keine Verbindungen mehr herstelle. Ein Telefonbeamter in Tokio habe um 10.30 Uhr ostasiatischer Zeit am Mittwoch erklärt, daß er nicht wisse, wann der Dienst wieder aufgenommen werden würde. Auf Anfrage in der japanischen Botschaft in Washington wurde mitgeteilt, daß man bis jetzt noch keine Nachricht über einen angeblich in Tokio ausgebrochenen Militärputsch habe.

Die Verbindung mit Japan gestört

Berlin, 26. Februar.

Ueber die Lage in Japan liegen bisher nur spärliche direkte Meldungen vor, da die telephonische und telegraphische Verbindung unterbrochen ist. Die japanischen Behörden üben eine strenge Zensur aus. Die Nachrichtenübermittlung erfolgt dadurch eine erhebliche Versäufung und bleibt unvollständig.

Die japanische Botschaft in Berlin hat auf Rückfrage erklärt, daß ihr über den Militärputsch in Tokio nichts bekannt ist.

Dam... Vor der Ab... Lokomotive vo...

Mit einem... wird das... seiner le... Deutsche... Durch einen... findet diese... seine Gröf...

In einer... agentur zu... u. a.: Der... er befrä... russische... des Locar... wenn De... Frankre... den Ha...

Schaf... tätigte am... frage, da... in Höhe... mung habe... französischer... Frankreich... Minister... können.

Adlig... Dienstag... unese... N... D... Zug... in... Fahr... mit... leben... zum... F... b... Mutter... W... reis... am... burg.

En den... neuz... harte... den in... Row...

De...

Die Z... 36) ruf... sch... a... n... Deutschen... dort versch... dortische... wer... nachdem... ma... ten... hat... M... so schl... ap... f... gung... durch... lassen... Re... der... sich... geg... eine... „f... deutsche... W... kamp... aus... ausstellung... beit... und... bis... tes... will... m... Subentum... nannte... Zeit... schaltung... rung... un... schen... Reich...

Sie hat... dort... der... und... und... gar... alle... K... Ereignis... teilt... Was... auch... in... Freiheits... n... nischen... den... vor... darf... und... sein... daran... schaftlichen... des... Deutsch... jen... unter...

ermächtigen werden

sich Presse- und Angelegenheiten

Freude und Freude

die un- der Send- a.: „Durch

ber bewelt, belmer Sen- en Tätigkei- immer über

ffentlichung von der uru- rugabanische

ngland

Februar.

italienische rote zur

in im Mittel-

treten und

ich gewahrt

er Erfolg

wahl

von 21 Kreis-

der Kreis-

übersehen

ch - deut-

Lehrheit er-

ben sie affo-

nen sich ge-

eten, die die



Dampflokomotive fährt 175 Kilometer Vor der Abfahrt des Zuges mit der Borsig-Strahllokomotive von Berlin nach Hamburg.

Die Dampflokomotive zeigt, was sie kann

Die „richtige“ Eisenbahn fürchtet nicht die Triebwagen — Mit 175 km zwischen Berlin und Hamburg

Die Indienststellung des „Liegenden Hamburgers“ im Jahre 1932 hatte eine Epoche der Schnelltriebwagen eingeleitet...

stein heraus. Führerstand und Tender sind in diese stromlinienförmig abgerundete Verkleidung miteinbezogen...

Mit der Stoppuhr wird kontrolliert

Wir steigen in Berlin in die Wagen. Leicht, ohne Klack, zieht die Lokomotive an. Der Zug wiegt sich auf der vorbildlichen Federung...

wir uns wieder. Hier stehen wir um den Mann herum, der die zurückgelegte Fahrstrecke nachmisst und die Geschwindigkeiten kontrolliert.

Zurück mit der Borsig-Lokomotive

Nach zweieinhalb Stunden ist Hamburg erreicht. Die Bremsen treten unmerklich in Tätigkeit und bringen den Zug auf einer erstaunlich kurzen Strecke zum Stehen.

Zurück nach Berlin bringt uns die Borsig-Schnellzuglokomotive, die vor der Henschel-Maschine den Vortritt hat, daß beliebig viele Wagen gewöhnlichen Typs angehängt werden können...

Der Blick nach vorne

Wir bewegen uns durch die Wagen wie bei einem gemütlichen Spaziergange. Dem Reizner zittert beim Eingehen die Hand nicht mehr als sonst...

Das dampfende Stromlinien-Ungeheuer

Man will es fast nicht glauben, daß diese blühende, formschöne Maschine, die den Dampfzug zieht, sich auf die altmodische Art mit Kohle und Wasser ernährt.



Der Führer bei seinen ältesten Kämpfern. Der Führer während seiner Ansprache an historischer Stätte im Münchener Hofbräuhausaal zur Feier der 16. Wiederkehr des Jahrestages der Parteigründung.

In Kürze

Mit einem gewaltigen Schlusshappell wird das Winterhilfswerk 1935/36 in seiner letzten Straßenversammlung durch die Deutsche Arbeitsfront seinen Ausklang finden.

In einer Ergänzungsmeldung der Havas-Agentur zur Kammerrede Flandin heißt es u. a.: Der Außenminister Flandin hat, nachdem er bekräftigt hatte, daß der französisch-sowjet-russische Pakt nicht in Widerspruch zum Geist des Locarnovertrags stehe...

Schahkaiser Reville Chamberlain beauftragte am Dienstag im Unterhaus auf Anfrage, daß die kürzliche Anleihe an Frankreich in Höhe von 40 Millionen Pfund seine Zustimmung habe.

König Karol von Rumänien traf am Dienstag um 9 Uhr vormittags in Begleitung seines Adjutanten mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Würzburg ein, um von hier aus die Fahrt mit dem Auto nach Amorbach fortzusetzen.

In den letzten Tagen hat in Westböhmen erneut harte Kälte eingesetzt. Am Dienstag wurden in Rowestbirt 30 Grad minus erreicht.

Deutsche Wochenschau für Rumänien

Die „Zernowitzer Deutsche Tagespost“ (16. 2. 36) ruft: „Her mit deutschen Wochenschauen!“ Nämlich: seit der Neugeburt des Deutschen Reiches sind deutsche Wochenschauen dort verschunden; nur amerikanische und französische werden gezeigt...

einander zu bekommen. Es ist daher zu erwarten, daß auch die Rumänen sich das gegen das Deutsche Reich noch geübte Loschwigen demnächst deutlich verbitten und Mittel und Wege finden werden, ihren Willen den jüdischen Kinogewaltigen aufzujwingen.

Die Lage der Wiener Theater

Bedenkt man, daß in Wien während der Vorkriegszeit an nicht weniger als sechzehn großen Bühnen gespielt worden ist, ermißt man ungefähr den Umfang und die Größe des einstigen Wiener Theaters. Waren unter diesen Bühnen auch solche, die dem französischen Boulevardstüde gern die Porten offen hielten...

rede. Die Katastrophe haben die in Wien an Zahl gewaltig anwachsenden Juden herbeigeführt, indem sie ein dem Oesterreicher bluts-fremdes Amüsiertheater aufzogen, um Geschäfte zu machen.

Die Ergebnisse dieser Theaterwirtschaft können nicht mehr verschleiert werden. Die Volkso-per hält sich mit einem Boulevardstück über Wasser. Die Erbsühne kann das Gelände nicht zurückerobern, wo sich einst der Wiener Mittelstand ergötzte.

Verdeutschung von Fachwörtern

Der Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts hatte vor längerer Zeit einen Ausschuß zur Verdeutschung sachtechnischer Ausdrücke im Unterricht eingesetzt. Die Gruppe „Physik“ des Ausschusses veröffentlicht nun eine Reihe von Vorschlägen für die Verdeutschung technischer Fachausdrücke.

(farben) — möhr (von Möhre) und flatt bloest — flid (von Flieder).

Der Ausschuß setzte seinen Vorschlägen selbst den Wunsch nach einer klaren Ausdrucksprache hinzu. Eine solche wird vor allem dann fruchtbringend sein, wenn sich außer pädagogischen und sprachpflegerischen Stellen auch die Techniker selbst dazu äußern.

Toscanini tritt nicht in London auf. Die Verhandlungen zwischen der British Broadcasting Corporation und Toscanini über sechs Konzerte des berühmten Dirigenten sind gescheitert.

Mannheimer Künstler auswärts. Hans Lenzer, der Sohn unseres Jagottisten Lenzer, wirkt zur Zeit in Göttingen als Kapellmeister, und zwar mit bemerkenswertem Erfolge.

Ueber eine Aufführung von Hegers Oper „Der Bettler Ramellos“ schreibt eine Zeitung: „Kapellmeister Lenzer holte mit feinem in musikalischer Disziplin spielenden Orchester aus der vielfachartigen, kunstreichen und technisch äußerst komplizierten Partitur das Beste heraus.“

Christl Cranz als Patin

Würzburg, 26. Febr. Beim erstgeborenen Kind des Gastwirts Max Dannhardt in Karstadt hat die Olympiasiegerin Christl Cranz die Patenschaft übernommen.

Zum Gedächtnis an zwei Kämpfer

Schopfheim, 26. Febr. Der Schopfheimer Stadtrat hat beschlossen, den von Eichen umfäumten Platz im Senaeltal, auf dem die verschiedenen Veranstaltungen stattfinden, in „Wilhelm-Gustloff-Platz“ umzubenennen.

Ein Disziplinarverfahren

Karlsruhe, 26. Febr. Der frühere Bürgermeister Meier in Breisach war im Juli 1934 von der Karlsruher Strafkammer wegen verschiedener Vergehen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

1700 deutsche Bücher der spanischen Universität

Freiburg, 26. Febr. Zur Wiedereinrichtung der 1934 bei Unruhen durch Brand zerstörten Universität Oviedo in Spanien haben die deutschen Universitäten unter der Leitung der Universität Freiburg 1700 wissenschaftliche Bücher gesammelt und übersandt.

Waldbarbeiter vom Baum erschlagen

Pforzheim, 26. Febr. Im Gemeindefeld Hohenwart wurde der 29 Jahre alte verheiratete Arbeiter Georg Leicht aus Hohenwart von einer umstürzenden Tanne, die sich beim Fällen auf die falsche Seite legte, getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Unfall durch Kinderspiel

Pforzheim, 26. Febr. Am Sonntagvormittag machten sich sechs schulpflichtige Kinder an die Rollwagen der Baustelle der Reichsautobahn, nordöstlich vom Obsthof, heran.

Unhold überfällt ein Mädchen

Hinterweidenthal, 26. Febr. Am Sonntagabend gegen 7 Uhr wurde ein 20 Jahre altes Mädchen von Ruppertweiler, das auf dem Heimwege begriffen war, von einem bis jetzt noch unbekanntem Manner, der aus dem Walde herausgesprungen kam, überfallen.

Gefährlicher Landstreicher festgenommen

Heppenheim a. d. B., 26. Febr. Schon längere Zeit war in der Gegend von Hammelbach ein Mann aufgefallen, der sich an schulpflichtigen Kindern vergangen hatte bzw. zu vergehen versuchte.

Beschleunigte Entschuldungsverfahren

Mit Hochdruck an der Arbeit / Ein erfolgreiche Tagung in Karlsruhe

Karlsruhe, 26. Febr. Das Jahr 1936 soll bekanntlich die landwirtschaftliche Entschuldung einen erheblichen Schritt vorwärts bringen.

Einer Anregung des Reichsministers der Justiz folgend, kamen in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Buzengeiger die Leiter der Badischen Entschuldungsämter, die Vorsitzenden der Schwurgerichte und zahlreiche Vertreter der in Baden als Entschuldungsstellen tätigen öffentlichen Sparkassen und Bankanstalten zum Austausch der bisherigen Erfahrungen zusammen.

Bei dieser Tagung, zu der auch Vertreter des Reichsjustizministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsnährstandes erschienen waren, und zu der der Präsident des benachbarten Oberlandesgerichts Stuttgart ebenfalls einen Sachbearbeiter entsandt hatte, wurden in eingehender Besprechung zahlreiche Fragen, die bei der Bearbeitung der landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren durch Entschuldungsämter und Entschuldungsstellen aufgetaucht sind, geklärt.

Umschau über das Bodenseegebiet

Große Kundgebungen / Eine neue Sebenswürdigkeit in Konstanz

Konstanz, 26. Febr. (Eig. Meldung.) Der heutige Winter hat nicht gehalten, was er versprochen hat, um so mehr mußte die RZS „Kraft durch Freude“ einbringen und die Wintersportfreunde mit Sonderzügen und Omnibussen in die Skigebiete nach Oberndorf und Oberlausen ins Allgäu bringen.

War das ein Tumult, als Mitte Februar das Riesenungeheuer von einer neuen Schiffschale durch die Strahlen an den Hafen transportiert worden ist. Diese Schale, die für das neue Motorschiff „Arenenberg“ von der Schweizer Dampfschiffgesellschaft für den Untersee und Rhein in Auftrag gegeben worden ist, wurde am 11. Februar von der Maschinenfabrik Winterthur mit einem Transportwagen der Reichsbahn nach Konstanz geführt.

Zum dritten Jahrestag der Nachtübernahme haben alle Ortsgruppen und Stützpunkte schlichte Gedenkstunden abgehalten. In einer großen Kundgebung sprach Dr. Schmitt in den überfüllten Konzilsälen. — Einige Tage später fand in denselben Sälen ein schon längst vorbereiteter Kameradschaftsabend der Formationen statt, dem Ministerpräsident Köhler und Gruppenführer Lubin beigewohnt haben.

Unter ungeheurer Beteiligung der gesamten Bevölkerung des Seckreis und des Hegaus ist am 9. Februar der in der Schweiz ermordete Landesleiter Pa. Gulstorf auf deutsches Gebiet übergeführt worden. In der Grenzstation Singen a. H. ist ihm ein überwältigender Empfang beschieden worden.

Konstanz ist um eine Sebenswürdigkeit reicher geworden. Anlässlich einer kleinen Feier ist am 2. Februar die Wandmalerei am „Dobben Haus“ in der Jollernstraße enthüllt und zur Besichtigung freigegeben worden.

Zu den Schauübungen, die anlässlich der Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin in der Deutschlandhalle stattfinden, hat die Motorakrobatengruppe des NSKK Konstanz, die nach Berlin berufen wurde, wesentlich mit ihren Vorführungen beigetragen.

Kleine Chronik aus dem Angelbachtal

Die Arbeitsverhältnisse / Unfälle der Woche / Versammlungen der Kriegervereine

Wiesloch, 26. Febr. Wie aus der jüngsten Statistik des Amtsbezirktes Wiesloch ersichtlich, ruhlos hervorragt, erhöhe die Zahl der Unterstützungsbekämpfer in beiden Kategorien gegenüber dem Stand vom 1. Februar des Jahres eine kleine Zunahme um 78.

Der streik in den Fuß traf. Der Arzt ordnete nach Anlegung eines Rotverbandes seine Ueberführung ins Krankenhaus an.

Das Angelbachtal versicherte in den letzten Tagen eine Reihe von Unfällen. So wurde, wie wir schon gemeldet haben, in Eschelbach der 70 Jahre alte Landwirt Valentin Bender auf dem Felde zwischen Eschelbach und Hohenheim an einem Baum erknast aufgefunden.

Das Fest der Silberhochzeit begangen am 18. Februar die Landwirtseheleute Anton Hübl und Rosa geb. Pfeifer zu Mühlhausen. Ihr goldenes Ehejubiläum konnten in Oestringen die Eheleute Josef Drechsler und Regina geb. Walter feiern.

In Mühlhausen fiel der 44jährige ledige Landwirt Johannes Stang vom Geodät seiner Scheune und mußte mit schweren Verletzungen ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden.

In der Jahreshauptversammlung des Kriegervereins Rotenberg wurde an Stelle des seitberigen Vorstandes Lorenz Rönig Mühlensberger Friedrich Kaeser ernannt. Seine Mitarbeiter sind: Stellvertreter Anton Geis, Schriftführer Johann Anton, Kassierwart Peter Greulich sowie die Beiräte Peter Weg und Josef Waber.

Die Volksbank Eppingen eGmbH. hat ihren Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Danach erhöhte sich die Bilanzsumme von 94'000 auf 1,4 Millionen Mark. Der Gesamtumsatz ist mit 32,7 Millionen Mark nur ganz langsam hinter dem Umsatz des Vorjahres (32,81) zurückgeblieben.

In Rauenberg wurde in einer Versammlung der dortigen Sanitätskolonne die Gründung eines Männervereins vom Roten Kreuz beschlossen. Die Volksbank Eppingen eGmbH. hat ihren Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Danach erhöhte sich die Bilanzsumme von 94'000 auf 1,4 Millionen Mark.

Mangelstuben und Waschküchen

Karlsruhe, 26. Febr. Eine sofort in Kraft tretende Verordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers, die in Nr. 5 des Badischen Gesetzes- und Verordnungsblattes vom 24. Februar veröffentlicht wird, trifft Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb von Mangelstuben und Waschküchen.



Was sich die Kraftfahrer schon lange wünschten. Der Fahrtrichtungsanzeiger an den Straßenbahnen, der am 1. April in ganz Deutschland eingeführt wird.

Opfer des Verkehrs

Heidelberg, 26. Febr. Am Samstagabend kam in der Handshühler Landstraße ein Motorradfahrer auf dem Straßenbahngleis ins Rutschen und fuhr von hinten gegen einen Radfahrer.

Falsche 50

In letzter Nacht hat ein falscher 50-Briefträger in der Gegend von Wiesloch einen Briefträger überfallen und ihm einen 50-Mark Schein abgenommen.

Wie w

„Liebeslieb“, film mit dem Jiliani in eine fröhliche Fahrt der Höhe der doch hätten und natürliehe sich zwangsläufig dies tatsächlich bleibt es vorb Leben und St mor in das Ge eine plastische will allerdings Sängersfilm um viel, zeigt die Stimme, die in der Höhe an Die Handlung gefühlte des kleinen Mädel, einem Autounfall bringt die Reue türlich und U lungen wird, schließlich nach lher Zwischen des Films lie eine gute Ton

Sobernheim

Sobernheim, 26. Febr. Das auf der Straße Sobernheim-Weisenheim verkehrende Postauto ist zwischen Hundsbach und Reckenbach verunglückt.

Hauenstein

Hauenstein, 26. Febr. Zwischen Hauenstein und Wilgartsweien ereignete sich in einer bekannten gefährlichen Kurve ein schwerer Autounfall.

Rechen

Rechen, 26. Febr. Auf der Landstraße zwischen Rypenweiler und Rechen kam der Steinbauer Otto Moritz aus Rappelsdorf mit dem Motorrad zu Fall.

Mit dem Auto zum Alsbacher Schloß

Alsbach a. d. B., 26. Febr. Eine der schönsten Burgruinen der Verastraße ist das Alsbacher Schloß, das sich steigender Beliebtheit bei den Erholungssuchenden erfreut.



Der Welt-Luftschiffhafen Rhein-Main im Bau. In aller nächster Zeit wird die erste Probeahrt des neuen Zeppelins „L 219“ stattfinden, ihr den in der Umgegend von Frankfurt am Main eine neue Luftschiffhalle gebaut wird.



1. MARZ 1 Reichsp

Verta

Nachdem die Nahrungsmittelverteilung hat und n und zu normal scheint plötzlich wandlung befo gangenen Wochen sonigen und der Umschwung ziemlich kalten morgen wirbel Himmel. Aller ausgeprochen die Flotten stiel sich bei einer auf dem Bode Wasser wurden schneit.

Wie w

„Liebeslieb“, film mit dem Jiliani in eine fröhliche Fahrt der Höhe der doch hätten und natürliehe sich zwangsläufig dies tatsächlich bleibt es vorb Leben und St mor in das Ge eine plastische will allerdings Sängersfilm um viel, zeigt die Stimme, die in der Höhe an Die Handlung gefühlte des kleinen Mädel, einem Autounfall bringt die Reue türlich und U lungen wird, schließlich nach lher Zwischen des Films lie eine gute Ton

CAPITOL: „Gi

Eine ganze K in diesem Film Paul Henckes grämiger alter und — als Ei oder vielleicht ausgesprochenen spruchlosigkeit tum beim Tod auf dieser Zea Heideker und Teil bei. Das paar spielen Krüger.

1 Stück 32

MARCHIVUM

Unser Feuerlöschwesen im Lauf der Zeiten

Von den „Rottkappen“ zur Freiwilligen Feuerwehr / Ein interessanter Entwicklungsgang in Mannheim



1. MARZ 1936
Reichsstraßenammlung
für das **W S W**

Der Menschen Feind, das Feuer, kann leicht zu ihrem furchtbaren Feind werden, wenn er es unbedacht läßt. So haben sich denn auch die Menschen allezeit gegen das Feuer schützen müssen, indem sie sich dazu eine mehr oder weniger vollkommene Wehr geschaffen haben, das entseelte Element niederzuringeln. Auch unsere Stadt besaß schon frühzeitig eine Ordnung, um des Feuers Herr zu werden, wenn es den schützenden Heerd verließ. Es ist nicht uninteressant, wie sie diesen Kampf führte.

Die erste Feuerordnung

Nach der Feuerordnung vom Jahre 1665 bildeten die Maurer und Zimmerleute zunächst die Feuerwehr. Hat ein Brand ausgebrochen, so hatten sie sich vor dem Hause des „Feuerherrn“ zu versammeln, um seine Befehle entgegenzunehmen.

Als Löscharäte dienten lederne Feuerreimer, Leitern und Feuerbaken, die in einem Schuppen in der ehemaligen Elgenstraße (Quadrat R und S) aufbewahrt wurden. Die Feuerreimer hatten die Bürger zu stellen. In den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden auch bereits einige Spritzen angeschafft, um die häufigen und großen Brände besser bekämpfen zu können.

Die Feuerordnung in Alt-Mannheim war jedenfalls viel ärder als heute. Da waren noch die vielen geklüfteten Scheunen vorhanden und auch die Markgärten der zahlreichen Brauereien. Um den damit verbundenen Gefahren zu begegnen, stellte der Stadtrat vier Feuerbesorger (die später Feuerbesorger hießen) an, die die Feueranlagen auf ihre Sicherheit zu prüfen hatten. Da diese ganz vernünftige Maßnahme aber nicht zu dem erhofften Ziel

führte, beschloß der Stadtrat wieder etwas, aber diesmal zehn Gulden Strafe für diejenigen, die einen Brand ausgedröhen war. Ob dieses Mittel etwas geholfen hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Nebenfalls mußte auch weiterhin die Verbesserung des Löschwesens als das beste Mittel gegen die Brände angesehen werden und so war man denn auch immer bemüht, sich diese Verpflichtung angelegen sein zu lassen. So reichte die Feuer- und Brandordnung vom Jahre 1743 das Verhalten bei Feuerbränden und ihre Verhütung. Erstmals wurde jetzt auch ein Ueberwachungsamt eingerichtet. Der Wächter auf dem Ratbäumtum war gehalten, alle Viertelstunden die Runde zu machen und nach einem etwaigen Brand auszusuchen. Sah er Rauch oder Flammen, so mußte er mit dem Feuerhorn lärmern und nach der Richtung des Brandes eine rote Laterne aufstrecken bei Nacht und eine rote Fahne bei Tag. Später kam das Feuerhorn in Beschall und es wurde gestürzt, d. h. mit einer Glocke dämpfende Reichen gegeben.

3/4 Millionen Pfund Seefische vom W S W

Neuer Auftrieb der Hochseefischerei / Der Gau Baden erteilt Aufträge

Während des Winterhelfswerts 1933/1934 wurde erstmalig der Versuch unternommen, die Hilfsbedürftigen mit Seefischen zu versorgen. Rund 1,5 Millionen Pfund frische Seefische waren zu Fischfilet verarbeitet und an die Gausführungen des W S W geliefert worden. Ein Jahr später wurden schon an alle Gaus des Reiches über 2,5 Millionen Pfund Fischfilet geliefert. Der Seefisch als hochwertige Volksernährung fand mit Recht das Interesse des ganzen deutschen Volkes. Er ist sehr schmackhaft und dabei vor allen Dingen verhältnismäßig billig.

Und nicht nur, daß er eine entscheidende Rolle in der Volksernährung spielt, hat der Seefischfang durch die riesigen Bestellungen der W S W-Gausführungen neuen Auftrieb und die Hochseefischerei mit ihren 350 großen Fischdampfern die Möglichkeit erhalten, auch im Winter ihre Flotte auslaufen zu lassen. Man kann daher das deutsche Volk möglichst ausreichend mit frischen Seefischen aller Art versorgen und die Zufuhr ausländischer Herlinge so weit als möglich ausschalten. Wenn diese Fischmengen den deutschen Volksgenossen als Nahrungsmittel leicht zugänglich werden können, so ist man leider gezwungen, große Mengen zu Düngungs- und Futtermitteln zu verarbeiten, und dann müssen die Fischdampfer in den Häfen ihren Fang einstellen. Viele deutsche Volksgenossen werden arbeitslos, nicht nur die Besatzungen der

Fischdampfer, sondern auch die zahlreichen Landbetriebe die mit den Hochseefischen in enger Zusammenarbeit stehen.

Im Gau Baden haben die Fischfilet-Lieferungen großen Anklang gefunden. Das geht schon daraus hervor, daß die Bestellungen seitens der W S W-Kreisführungen sich ständig erhöhen.

Während bei der ersten Lieferung, die Anfangs Dezember erfolgte, 112.600 Pfund zur Verteilung gelangten, mußten schon Anfangs Januar 116.010 Pfund bestellt werden. Die dritte Lieferung, die Ende Januar erfolgte, erhöhte sich um über 4000 Pfund, so daß im Ganzen 120.935 Pfund an die bedürftigen Volksgenossen ausgegeben wurden. Für die Monate Februar und März sind wiederum je zwei Lieferungen zu etwa 120.000 Pfund vorgesehen, so daß sich die Fischverteilung durch das Winterhelfswort in Baden auf drei Viertel Millionen Pfund beläuft.

Die Sendungen werden auf dem schnellsten Wege den einzelnen Kreisführungen zugesandt, so daß auch die Gewähr dafür gegeben ist, daß die Hilfsbedürftigen wirklich frische Seefische erhalten.

Und es freut uns besonders, daß wir täglich aus den Kreisen unserer treueren Volksgenossen hören, daß sie mit den Fischfiletsendungen außerordentlich zufrieden sind, da ja der Fisch in ihrem einfachen Speisegestiel eine willkommene Abwechslung bietet.

Straßenbahner und SA-Sportabzeichen

Tadellose Prüfungsergebnisse in sportlicher und weltanschaulicher Beziehung

Ein Kursteilnehmer teilt uns mit:

In abwechslungsreichen Unterrichtsstunden sowohl im Lehrzimmer, als auch im Gelände, haben sich 44 Straßenbahner zusammengefunden, um das SA-Sportabzeichen zu erwerben. Ohne Unterschied, ob Hilfsarbeiter, Handwerker, Meister, Fahrbedienstete, Beamte oder Ingenieure, alle dasselbe Ziel vor Augen, sich als künftige Träger dieses ehrenvollen Abzeichens der Nation und unserem Führer auf ewig zu verschreiben.

Nicht allein die rein sportliche, sondern auch die intensive politische und weltanschauliche Ausbildung wird neben der ganz besonderen Kameradschaftspflege Männer heranbilden, die gewillt sind, jederzeit mit Herz und Hand für Volk, Führer und Vaterland einzustehen. Es war für den Kursteiler, Pq. Wilhelm Florus, eine ganz besondere Freude, dieser Tage dem hiesigen Bezirksamt aus seinem Kurs 21 freiwillige Meldungen für den Heeresdienst (Kursdiener) überreichen zu können.

Am Samstag, den 22. Februar d. J., haben

sich im Betriebsbahnhof I, Collinstraße, sämtliche Teilnehmer eingefunden, um mit dem Prüfungsgedächtnis (25 Kilometer, 25 Pfund) ihre Ausdauer und Energie unter Beweis zu stellen.

Der Weg führte über Feudenheim, Mörsheim, Ladenburg, Neckarhausen, Gdingen, Seelheim nach Mannheim Collinstraße, wo man trotz des heftig anhaltenden Regens unter der vorgeführten Zeit das Ziel erreichte. Es war eine Prüfung auf Herz und Nieren, die wohl mancher nicht in der vorgeführten Zeit bestanden hätte, wenn ihm nicht fest der Glaube an unseren Führer neue Kraft und Ansporn gegeben hätte.

Hier konnte man den tiefen Sinn der Kameradschaft erkennen, wenn man beobachtete, wie jeder Schluck Kaffee oder Tee brüderlich geteilt wurde. Kurz, ein Erlebnis, das ausnahmslos allen Teilnehmern für alle Zeiten in Erinnerung bleiben wird.

Nun geht es frisch weiter — für Volk, Führer und Nation.

Wenn Soldaten im Urlaub erkranken...

Wer aus Urlaub erkrankt, benachrichtigt drähtlich seinen Truppteil, wenn er wegen der Erkrankung nicht mehr rechtzeitig vom Urlaub zurückkehren kann. Schriftliche Meldung unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses ist nachzuweisen. Ist am Ort ein Militärarzt nicht vorhanden, kann sich der Erkrankte unter Angabe von Truppteil und Standort bei einem Kreisarzt oder, falls dieser nicht zu erreichen ist, beim nächsten Arzt in Behandlung geben. Dem Arzt muß mitgeteilt werden, daß die Bezahlung der Behandlung durch den Truppteil erfolgt. Bei schwerer Erkrankung muß eine schriftliche Bescheinigung des Arztes verlangt werden, daß Krankenhausbehandlung notwendig ist. Nur wenn ein Heereslazarett nicht in der Nähe ist, darf der Erkrankte in einem Zivilkrankenhaus untergebracht werden.

An die richtige Adresse. Am 14. Februar dieses Jahres fand die Ziehung der Reichswaldfeldlotterie statt. Erstreckungsweise fiel die eine Hälfte des Hauptgewinnes an einen Kleinrentner in Thüringen, welcher in bescheidenen Verhältnissen lebt. Hierdurch hat das Glück wieder einmal den richtigen Weg eingeschlagen. Der Hauptgewinn wurde sofort durch die Firma J. S t u r m e r, Lotterie-Unternehmen, Mannheim, O 7, 11, zur Auszahlung angewiesen.

Arztzeugnisse zu Postpaketen nach Chile. Von jetzt an muß jedem Postpaket nach Chile ein Ursprungszeugnis beigelegt werden, das von Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Augenheilstellen ausgestellt werden kann. Die Beurlaubung erfolgt kostenlos durch die chilenischen Konsulate in Deutschland.

Vertauschte Rollen

Nachdem die Menschheit mit Anbruch des Nahrungsmittelworts ihr nährliches Treiben eingestellt hat und wieder zur normalen Betätigung und zu normalen Verhalten zurückgekehrt ist, scheint plötzlich das Wetter eine nährliche Anwendung bekommen zu haben. Ende der vergangenen Woche freuten wir uns schon über die sonnigen und warmen Vorfrühlingsstage, bis der Unschwung kam, der sich gestern durch einen ziemlich kalten Wind bemerkbar machte. Heute morgen wirbelten plötzlich Schneeflocken vom Himmel. Allerdings konnte man von einem ausgeprochenen Schneefall nicht reden, denn die Flocken fielen ziemlich spärlich und konnten sich bei einer Wärme von 3 Grad auch nicht auf dem Boden halten, so daß sie sofort zu Wasser wurden. Aber immerhin: es hatte geschneit.

Falsche 50-Pfennigstücke im Umlauf

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß falsche 50-Pfennigstücke in den Verkehr gebracht werden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Hersteller oder Vertreter zu fassen. Die Falschstücke werden hauptsächlich im Straßenhandel, beim Zeitungserwerb oder in kleineren Lebensmittelgeschäften abgesetzt. Die falschen 50-Pfennigstücke sind un schwer als solche zu erkennen. Sie haben ein blaues Aussehen, reifen sich fettig an, lassen sich leicht klopfen und man kann auch mit ihnen auf Papier oder weissem Marmor schreiben. Da sie aus einer Zinnlegierung bestehen, ziehen sie im Geaenfab zu echten Stücken magnetisch nicht an. Das Publikum wird ganz besonders auf diese Falschstücke aufmerksam gemacht.

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Liebeslied“

„Liebeslied“, ein ausgeprochener Sängerkunst mit dem italienischen Tenor Alessandro Jiliani in der Hauptrolle! Jiliani läßt eine kräftige Naturstimme hören, der nur in der Höhe der Klang etwas abhanden kommt, doch hätten wir dem Film noch etwas mehr Farbe und natürliche Beschwingtheit gewünscht, die sich zwangloser und ausdauernder gibt, als dies tatsächlich der Fall ist. Paul Hörbiger bleibt es vorbehalten, mit seiner „Schmierre“ Leben und Stimmung, Abwechslung und Humor in das Geschehen zu bringen, das dadurch eine plastischere Form annimmt. Der Streifen will allerdings nichts mehr sein als ein reiner Sängerkunst und Jiliani singt auch gut und viel, zeigt eine metallische und voluminöse Stimme, die allerdings, wie bereits erwähnt, in der Höhe an Farbe und Leuchtkraft verliert.

Die Handlung selbst erzählt uns die Liebesgeschichte des berühmten Tenors mit einem kleinen Mädchen, das er an der „Schmierre“ nach einem Autounfall kennen und lieben lernte. Er bringt die Kleine, die von Carola Höhn natürlich und liebenswürdig gespielt und gelungen wird, auf die Bühne und macht sie schließlich nach Ueberwindung einiger tragischer Zwischenfälle zu seiner Frau. Der Wert des Films liegt im Gefanglichen, das durch eine gute Komödieergabe anspricht.

CAPITOL: „Eine Seefahrt die ist lustig“

Eine ganze Reihe Komiker-„Kanonen“ hat sich in diesem Film vereinigt. An der Spitze stehen Paul Henckels und Ida Wüst als arbeitsgieriger alter Junggeselle und lustige Witwe und — als Liebespaar. Es gelangt ihnen bei oder vielleicht auch trotz der selbst für einen ausgeprochenen Spielfilm reichlichen Anspruchslosigkeit dieses Streifens, das Publikum beim Lachen zu halten. Zur Stimmung auf dieser Seefahrt tragen weiter noch Erich Fiedler und Paul Heidemann ihr gutes Teil bei. Das unerlässliche jugendliche Liebespaar spielen Fritz Genschow und Hilke Krüger.

Das auf der verlebendigen und Redenbuch diese Strecke ist dem W S W Auto führte art befähigt zwei Frauen haus gebracht, mit geringe...

Das auf der verlebendigen und Redenbuch diese Strecke ist dem W S W Auto führte art befähigt zwei Frauen haus gebracht, mit geringe...

Gemeinschaftshilfe

War ein Brand ausgebrochen, so mußten sich alle Bewohner an den Löscharbeiten beteiligen. Mit ihrem Geiste hatten sich die Bürger auf dem Brandplatz einzufinden, während die Beisassen (Bewohner, die keine Vollbürger waren) wo anders sich sammeln mußten. Die damals übliche Löschung mit Eimern erforderte viele Menschen. Vom Brandort bis zum nächsten Brunnen wurden zwei Reihen gebildet, deren eine die vollen Eimer hin und die andere die leeren wieder zurückwandern ließ.

Man verfügte bereits über eine gut durchdachte Organisation und wußte, die einzelnen Hilfskräfte wochenlangend zu verwenden. Zum Dienst an der Feuerwehr waren die Kesselschmiede, Räder, Schlosser und Spengler verpflichtet; die Maurer und Zimmerleute hatten die Aerie und Hammer zu bedienen; die Kähler die Bottiche zu stellen und erforderlichenfalls die Reparaturen daran vorzunehmen; die Bierbrauer mußten allnächtlich vier Kollwagen mit gefüllten Wasserfässern bereit halten; die Fuhrleute hatten den Spanndienst zu versehen; die Schuhmacher die Schläuche zu flicken und auch die Spritzen mußten anwesend sein.

Am Jahre 1757 wurde die Errichtung von Brandmauern angeordnet, um die Feuergefahr zu vermindern. Besondere Aufgaben bestanden für das Löschwesen bei Belagerungen der Stadt. Als die Franzosen 1794 die Festung belagerten, wurde bestimmt, daß bei Feueralarm sofort alle Wirtschaften zu schließen seien, wohl um keinen Bürger in Versuchung zu führen, nachenermaßen unbedeckt den Brand in eigenen Gehäule zu löschen.

Ende des achtzehnten Jahrhunderts verfügte man bereits über acht Spritzen und über 67 öffentliche Brunnen.

Die „Rottkappen“

Die bisher bestandene allgemeine Dienstpflicht der Einwohner in einem Brandfälle entsprach den Verhältnissen nicht mehr. Man erkannte, daß gut eingebaute Leute wechselläufiger seien und so wurde denn auch im Jahre 1839 der Verein der Freiwilligen zur Hilfe bei Feuergefahr gegründet, die man ihrer roten Kappen wegen, die sie trugen, die „Rottkappen“ nannte. Aus diesem Verein entstand dann im Jahre 1851 die Freiwillige Feuerwehr, die 1866 die staatliche Genehmigung erhielt.

Bei größeren Bränden ergaben sich mit der Wasserbeschaffung jeweils unüberwindliche Schwierigkeiten. Das machte sich insbesondere bei dem großen Hafenbrand im Jahre 1868 geltend und man empfand schmerzlich das Fehlen einer Wasserleitung. Sie zu schaffen blieb nun für die beiden nächsten Jahrzehnte das erstrebenswerte Ziel, denn ohne eine bessere Wasserbeschaffung konnte das Feuerlöschwesen nicht so gehalten werden, daß es den Erfordernissen einer wachsenden Großstadt entgegenkäme.

Erst als dieses Ziel erreicht war, konnten die erforderlichen Verbesserungen eingeleitet werden. So begann man im Jahre 1889 damit, im Rathaus eine handige Feuerwaage einzuführen und im Rathausurm eine Feuerwehlanlage zu errichten, die im Oktober 1890 in Betrieb genommen wurde. Gleichzeitig wurde eine Nachfeuerwehr geschaffen, die man im Sommer 1891 durch eine Berufsfeuerwehr ersetzte.

Am Oktober 1894 löbete die Berufsfeuerwehr vom Rathaus in den im Quadrat U 2/3 gelegenen, inzwischen schon längst abgebrochenen Städtischen Bauhof über. Von hier aus wurde dann die Feuerwehrkaserne überm Neckar bezogen, womit für die Berufsfeuerwehr die Voraussetzung zu einer ungehinderten Ausgestaltung gegeben war.

An einer langen Entwicklung, die wir gleichsam im Fluge übersehen haben, hat unser Feuerlöschwesen heute einen Hochstand erreicht, der allen Gefahrenmöglichkeiten, die einer Großstadt vom Feuer drohen, gewachsen ist.

1 Stück 328 **PALMOLIVE-SEIFE** 3 Stück 903
erfrischt und belebt die Haut

Rehbraus im Rosengarten

Während in der ganzen Stadt am vergangen Dienstag noch einmal die Wellen karnevalistischer Stimmung und Faschingsmähtigen Betriebs auf und nieder brandeten, fanden sich im Rosengarten alle diejenigen ein, die dem Prinzen Karneval auf ihre Art Lebenswohl sagen und mit besonderer Fröhlichkeit das Ende der närrischen Prinzenregentschaft feiern wollten.

Der Verkehrsverein hatte es den Besuchern so angenehm wie möglich gemacht und als äußeren glanzvollen Rahmen die Prinzengarde des Feuerz und die blauen Funken aufmarschieren lassen. Ein Jubel ohnegleichen herrschte, als der Herr zu seiner letzten Sitzung in den Abendstunden einmarschierte und auf der Bühne Platz nahm. Und es braucht nicht besonders erwähnt werden, daß in dem stimmungsvoll ausgeschmückten Abendsaal ein ganz hübscher Betrieb herrschte.

Es war nicht allzuvoll, aber auch nicht leer, also gerade geschaffen, die rechte Stimmung, in der man sich wohl fühlen konnte, aufkommen zu lassen. Die Kapellen Roman-Webau und Becker sorgten unermüdet für den nötigen Tanzrhythmus, die erstere im Saal, die letztere in der Wandelhalle. Mit und Jung schwang noch einmal das Tanzbein, trank noch einmal einen guten Tropfen und war guter Dinge. In den Seitengängen herrschte Betrieb, im Bierkeller war eine rechte Urbelles Trümpf! Man sang und schunkelte, schunkelte und sang und ließ sich sonst in den Abendstunden hineinbringen, der langsam, aber sicher heraufdämmerte. Aber was hinderte er an dem lustigen Treiben?

Kun ist er tot, der närrische Prinz, der über Fasching sein Karrenzept über Mannlein und Weiblein schwang! Aber er hat ein anständiges Begräbnis gefunden. Faschings-Rehbraus! Aber kein Rehbraus unseres guten und gesunden Humors, der mit sein wird ob Fasching ist oder nicht, und der uns trotz Aschermittwoch die Sonne schenken läßt. Der Verkehrsverein Mannlein aber hat seine Sache gut gemacht. Er darf mit dem schönen Erfolg zufrieden sein, so wie wir es auch waren — auf der ganzen Linie!

... bei der „Liedertafel“

Maskenball, Herrenabend, Kindermaskenfest und Rehbraus, diese bildeten die vier Etappen der letzten vier Faschnachtsstage bei der Mannheimer „Liedertafel“. Waren die drei ersten Veranstaltungen im karnevalistischen Reigen schon ein unbestrittener Erfolg, so wurde dieser durch den Rehbraus noch weit übertriften. Vor allem hatten sich die „Liedertafler“ mit ihren Familienangehörigen und ihren Freunden in so großer Zahl eingefunden, daß das Haus von oben bis unten voll besetzt war.

Dadurch waren schon die besten Vorbedingungen für ein gutes Gelingen geschaffen, zumal auch die „Liedertafler“ und was sonst dazu gehörte, eine gute Laune mitgebracht hatten. Das Hausorchester hatte man auf den großen Saal und auf die unteren Räumlichkeiten verteilt, so daß überall das Tanzbein geschwungen werden konnte. Vergnügungsleiter Hans Marx war dafür besorgt gewesen, daß auch einige Tanzpausen gut ausgefüllt wurden. Da gab es eine Tombola, bei der jedes Los gewann und

Rührende Dankesbeweise an das WSW

„Wenn ich auch nicht in der SA stehe“ / Hilfeleistung — eine Herzensverpflichtung

Wer die Freude in den Augen der vom WSW betreuten Volksgenossen gesehen hat, wenn sie ihre Spenden in Empfang nehmen, der kann sich auch ungefähr einen Begriff davon machen, wie bitter notwendig es war, das WSW ins Leben zu rufen. Wieviel Sorgen und Not wurden gelindert. Will man es in Zahlen ausdrücken, so kann man nur den materiellen Wert erlassen. In Wirklichkeit aber wurde in Hunderttausenden von Menschenherzen wieder der Glaube an Deutschland erweckt.

Wir alle wissen es, daß gerade die ärmsten Volksgenossen heute zu den janatistischsten Anhängern des Nationalsozialismus gehören. Ihre Liebe zum Führer ist grenzenlos. Das sollte für viele andere zum Ansporn und zur Vorbildwirkung dienen. Wir stehen in einer schweren Zeit. Während in anderen Ländern sich die Völker um Sandwästen streiten, führt unser Volk den Kampf gegen Hunger und Kälte. Während jene nicht wissen, wer den Sieg davon trägt, wissen wir genau, daß wir mit vereinten Kräften unseren Feind schlagen werden. Und in diesem Kampfe sind unsere treuesten Mitarbeiter die Vertreter mit Gläubigern gesegneten Kreise. Ihre Opfer sind auch Opfer im wahren Sinne des Wortes.

Manch' armes Ritterchen, das selbst nur von einer kleinen Rente sein Dasein fristet, hat schon den letzten Groschen dem Sammler des WSW gegeben. Und es muß an dieser Stelle einmal deutlich gesagt werden: wenn alle Volksgenossen so nach bestem Können und Vermögen opfern würden, dann könnte noch bedeutend mehr geleistet werden. Gerade die besser gestellten Kreise sollten einmal auf ein besonderes Veranlassen verzichten und dafür arme Volksgenossen zu sich an den

Tisch setzen. Das ist wahre Volksgemeinschaft und viel mehr wert, als wenn diese Herrschaften mit großer Geste eine Karte in die Sammelbüchse werfen. Arme Menschen sind viel feinfühligere als die meisten anderen es wissen. Und für uns, die wir mitten in diesem Ringen um die Seele des deutschen Volkes stehen, freut es von ganzem Herzen, wenn wir sehen, daß unsere Arbeit nicht umsonst war, daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Sichtbaren Ausdruck neben aber am besten die Dankesbriefe, die tagtäglich bei der Leitung des WSW einachen.

Unbedenklich und von ungetriebenen Händen geschrieben, oft viele Fehler darin, zeugen sie aber um so deutlicher, wie diese treuesten Volksgenossen dankbar sind. Rührend sind die Worte des Dankes, aus jedem Brief klingt die Zuversicht und der Glaube, daß der Führer alles zum Besten für unser Volk werden wird, und daß er sich vor allen Dingen auf seine Volksgenossen, auch aus den ärmsten Schichten, unbedingt verlassen kann.

Wenn ich auch nicht in der SA oder SS stehe, so bin ich doch so auch ein treuer Anhänger für unseren Führer, indem ich ihm Treue gelobe bis zum Tode. So schreibt ein Volksgenosse, der vom WSW ein Paket erhalten hat. Und so denken auch alle anderen Betreuten, weil sie wissen, daß ohne des Führers Hilfe, sie dem Hunger und Elend erbarmanlos preisgegeben wären. Der Führer hilft ihnen, er sorgt für sie, und darum glauben sie an ihn, an Deutschland. Ihr Glaube ist unerlöschlich, und das gibt uns allen neue Kraft und Zuversicht für die kommende Arbeit. Sie ist schwer und verantwortungsvoll. Aber wir werden es schaffen, weil wir Nationalsozialisten sind.



70 Jahre Lette-Verein

Weltbild (M)

Ein Ausschnitt aus der Arbeit des Lette-Vereins in Berlin, der am 27. Februar auf sein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Ereignis ist nicht nur für die Reichshauptstadt, sondern für ganz Deutschland und darüber hinaus von Bedeutung, da seine Schülerinnen aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland kommen.

Reserve für den Wohnungsbau

5-Milliarden-Block der Hauszinssteuer / Reichshilfe für den Wohnungsbau

Der Referent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, erläutert in dem demnächst herauskommenden Reichsarbeitsblatt die Reichsgrundzüge für den Klein-Wohnungsbau unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Anordnungen des Reichsarbeitsministers.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß aus der sogenannten Hauszinssteuer bisher rund 5,2 Milliarden Mark für den Wohnungsbau abgezweigt werden konnten, während etwa 6,5 Milliarden dem allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung standen, so daß die Hauszinssteuer seit ihrem Bestehen etwa 11,5 Milliarden erbrachte. Von den Mitteln für den Wohnungsbau seien schätzungsweise 4,8 Millionen angesetzt, während der Rest für Zinszuschüsse usw. verwendet wurde. Der Wohnungsanteil aus der Hauszinssteuer, der in den Jahren 1926 bis 1930 etwa 800 bis 850 Millionen Mark erbrachte, belief sich 1931 bereits nur noch auf 340 Millionen und schrumpfte 1932 auf 33 Millionen Mark zusammen, weil infolge der Verschlechterung der öffentlichen Finanzen diese Steuer immer mehr für allgemeine Finanzzwecke beansprucht wurde. 1933 sei der Wohnungsanteil so gut wie völlig verfallen gewesen. Auch die Rückflüsse haben bisher für den Wohnungsbau so gut wie keine Rolle gespielt.

Dieses Bild hat sich inzwischen jedoch erheblich verändert. Die Rückflüsse beim Zinszuschuß wurden erheblich geringer und die Tilgung sehr mehr und mehr ein. Man kann annehmen, daß schon 1933 die Rückflüsse aus Hauszinssteuer-Hypotheken bei der Finanzierung des Klein-Wohnungsbau mit ihren 30 bis 40 Millionen Mark aus dem ganzen Reichsgebiet immerhin ins Gewicht gefallen sind. 1936 würden diese Beiträge voraussichtlich wiederum steigen und die Höhe von 40 bis 50 Millionen erreichen. Es sei aber nicht länder anständig erschienen, daß die Beihilfen aus den Rückflüssen zu ähnlichen Darlehen aus den Rückflüssen zu ähnlichen Verbindungen herangezogen wurden als Beihilfen zur Förderung seiner Klein-Wohnungsbau und Wohnungsbaupolitischen Ziele einbrachte, namentlich bei den Kleinrenten und Volkswohnungen.

Bei diesen beiden Maßnahmen, die den breiten Schichten der minderbemittelten Bevölkerungs

schichten zu Gute kommen, betraue das Reichsleben im allgemeinen bis zu 1000 Mark, die mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen sind. Dementsprechend sind nun die Bedingungen für die Beihilfen formuliert, zumal diese Beihilfen grundsätzlich nur noch die Zinszuschüsse zwischen den Krediten und dem Eigenkapital schließen sollen.

Der Reichsarbeitsminister habe bestimmt, daß nur solche Wohnungen und Zielungen mit Rückflüssen der Hauszinssteuer-Hypotheken gefördert werden dürfen, die so billig sind, daß sie für die minderbemittelte Bevölkerung auch wirklich in Betracht kommen. Der Referent spricht dann von einer sinnvollen reichs-gesellschaftlichen Realisation des mit den Hauszinssteuer-Hypotheken zusammenhängenden Frauentheiles, betont die Notwendigkeit des Eintrages der Rückflüsse nach übereinstimmenden Gesichtspunkten mit wünschenswertem und wirtschaftlichem Aussehen. Die Ausführungen schließen mit einem Hinweis darauf, daß der fast 5 Milliarden Mark betragende Block der Hauszinssteuer-Hypotheken bei fleißiger Behandlung ein sehr wichtiges Aktivum für die Wohnungs- und Zielungspolitik des neuen Reiches bieten werde.

Über hundert Kleingärtner fanden sich im hiesigen Gasthaus „Zur Sonne“ zur ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Die Begrüßungsansprache hielt Vereinsführer Luwig Spornagel, der auch die Gesamtleitung bis zum Abschluß in Händen hatte. Einleitend wurde der verstorbenen Mitglieder in ehrender Weise gedacht. Dann ging es zur Tagesordnung über. Ueber die gesamte Verwaltung des hiesigen Gartenbauvereins war nach dem Ergebnis des Prüfungsgerichts nur Lobenswertes zu sagen. Schließlich gaben der Kasienbericht und die Schlussbilanz bestes Zeugnis, daß der Verein bzw. die Vereinigung der hiesigen Kleingärtner, übrigens 270 an Zahl, wirtschaftlich auf gesundem Boden steht. Der Gesamtleitungs wurde dann auch für das kommende Jahr das volle Vertrauen entgegengebracht.

In einem größeren Vortrage wurde sodann in Form eines Schulungsvortrages die sachverständige Planung und Weiterbearbeitung beim Obst- und Gemüsebau eingehend behandelt. Jeder Kleingärtner solle bedenken, daß sein

Garten stets die Visitenkarte seiner selbst ist. Das Bestreben des Vereins geht dahin, die Gesamtanlage in der Weise mit jedem einzelnen Garten als wahres Schmuckstück auszubauen. Damit steht die hiesige Kleingärtnergruppe vor einer nicht zu unterschätzenden Aufgabe.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles der mit einem spontanen „Siege Heil!“ auf den Führer und Reichsführer abschloß, gab es all Schlußnummer des Abends eine Grillübertragung von wunderschönen Zimmerpflanzen und Samenpaketen, über die sich die zahlreichen Kleingärtner sehr freuten.

Wie die hiesige Ortsdiebstahlversicherungsmittel, ist nach der von den Ortschälern vorgenommenen zweiten Jahreschau das Ortsdiebstahlversicherungsergebnis neu aufgestellt worden. Die Viehbesitzer werden hier von in Kenntnis gesetzt mit dem Anfügen, daß das Versicherungsjahr vom 25. Februar 1936 an acht Tage lang auf dem hiesigen Rathaus während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen liegt und während dieser Zeit bei dem Anstaltsvorstand mündliche oder schriftliche Beschwerden geltend gemacht werden können.

Der Faschings-Rehbraus-Kummel brachte in den beiden hiesigen Sälen „Zum Morgenstern“ und „Adler“ nochmals starken Betrieb. Mit Witze und Humor, lustig und fidel in echter Faschingsfröhlichkeit feierte man in die ersten Stunden des Aschermittwoch hinein.

Das silberne Ehejubiläum konnten Georg Kies und seine Frau Josefine geb. Samstags dieser Tage begehen.

75 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag konnte dieser Tage Herr Widoew Winnewisser, Marien-Strasse 25, bei guter Rüstigkeit begehen. Dem Arbeitssubjektiv nachträglich unsere besten Wünsche.

Das Winter-Olympia in Garmisch

Das Sportereignis des Winters hat in den Tagen vom 6. bis 16. Februar nicht nur ganz Deutschland, sondern auch die ganze Sportinteressierte Welt in Atem gehalten. Rundfunkberichte und Tagesnachrichten hielten die Sportbegeisterten auf dem laufenden über die Wettkämpfe zwischen den besten Skiläufern, Bobfahrern und den schnellsten Eisportler der Welt wie über die Sieger, die die olympischen Medaillen errangen.

Nun ist das das Olympia-Feuer erloschen, aber das Erlebnis des Winter-Olympia ist nicht ins Reich des Vergessens gesunken: Es hallt nicht nur in dem Gedächtnis all der vielen Sportler und Zuschauer, denen es vergönnt war, an diesem Sportereignis teilzunehmen, es ist festgehalten in einer ungeheuren Zahl von Bildern und Schnappschüssen, denn die Fotografen waren in diesen Tagen lieberhaft an der Arbeit. Das Beste aus dieser reichen Bilderernte hat nun die „Illustrirte Zeitung“ (Z. Weber, Leipzig) für die neueste Nummer 47 ausgewählt und zusammengestellt zu einer umfassenden Bildbericht, der noch einmal den ganzen Ablauf des Winter-Olympia vom ersten Tag der Erwartung bis zum Schlußakt in seinen Kampfphasen aufleben läßt.

All denen, die nicht mit „dabei sein“ konnte wird durch die umfassende bildliche und textliche Schilderung die größte Winterveranstaltung, die Deutschland je erlebt hat, nahe gebracht. Und jene, die sie mit eigenen Augen gesehen haben, werden in Gedanken diese der würdigen Tage noch einmal durchleben, in manches Bild wird für sie persönlichen Wert besitzen.

Auf den Schauplatz der Olympischen Winterspiele sah Deutschlands höchster Berg, die Zugspitze, herab. Sie erscheint in ihrer ganz Erhabenheit in einem Temperagemälde Cla Bergens, das die Umkreisung dieses Gipfels durch den großen deutschen Segelflieger W. Meißnerhaft zur Darstellung bringt. — Die Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers. — Aus dem übrigen Inhalt der reichen Nummer sei nur noch der Beitrag zur Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers. — Aus dem übrigen Inhalt der reichen Nummer sei nur noch der Beitrag zur Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers. — Aus dem übrigen Inhalt der reichen Nummer sei nur noch der Beitrag zur Zeichnungen von G. Selbe zeigen einige Momente aus dem schweren Tagewerk des Segelfliegers.

In dieser Nummer ist auch das zweite Ergebnis des Preisauswählens „Purzelbaum der Phantasie“ enthalten.

Wie wird das Wetter?

Reichswetterdienststelle Frankfurt berichtet

Im Bereich über nachfolten auf Ostpreußen herrscht heute in ganz Deutschland trübes Wetter mit verbreiteter Niederschlägen, teils Regen, teils Schnee. Ueber Nordostpreußen ist gleichzeitig heftige Schneefälligkeit in Gang gekommen, die allmählich auch auf das Festland übergreifen wird. Sichtlich kann dabei für uns mit einer Verbesserung gerechnet werden.

Die Aussichten für Donnerstag Wechselnd bewölkt mit einzelnen Schauern nach leichter Frost, weilsche bis nordwärtsliche Winde.

... und für Freitag: Voraussichtlich wieder unbeständigeres Wetter mit Niederschlägen, milder.

Rheinwasserstand

	25. 2. 36	26. 2.
Waldshut	252	250
Rheinfelden	259	251
Breisach	173	161
Kehl	294	281
Maxau	165	157
Mannheim	385	385
Kaub	278	287
Köln	317	320

Neckarwasserstand

	25. 2. 36	26. 2.
Diedesheim	—	—
Mannheim	392	388

„Kannst du mir etwas bekommen, ich die geübte Feuer. Du fassen, so er nicht fortgeschoben.“

Sie hielt

„Erwin“

„Ja?“

„Was ist“

„Warum rebe“

„Oh — w“

„Ja doch, was“

„regt. Du m“

„berholte er“

„ich es bir“

„hundertmal“

„ich nicht mö“

„Ja“, sagt“

„etwas ander“

„Wieso de“

„Geschäft“

„schält — da“

„noch eine g“

„Stellung —“

„stolz.“

„Das ist g“

„Du weicht“

„plötzlich so“

„habt, daß d“

„dienst. Ich“

„rüh und j“

„babel durc“

„du mir dabe“

„verschleibt“

„schwiege, ab“

„sagte er gan“

„nicht, Grete“

„steht dir auc“

„diese ganze“

„dabe.“

„Wie mein“

„Ob, wenn e“

„über ihre“

„sonst einver“

„Wie mein“

„Wie ich“

„wichtigen“

„ten sollen.“

„nicht das R“

„gut häßt. U“

„du tust. Un“

„als du den“

„Wie mein“

„Du hast g“

„mit einverst“

„Gründen ni“

„zu Haus zu“

„Frau kommt“

„meine Frau“

„mich. Ich“

„für mi“

„aus der Au“

„fällig über“

„und wir hä“

„so ist das n“

„ich muß d“

„gar für mid“

„mir Heimat.“

„wie wir bek“

„auch gewußt“

„Anfang an“

„Stellung an“

„Er machte“

„leise und to“

„klar, warum“

„Aber das“

„kommener U“

„lann doch“

„auch arbeit“

„mal, was w“

„Darauf te“

„Mindestens“

„meine billig“

„anderen. C“

„muß etwas“

„allein sein“

„dreinredet“

„ganz allein“

„ich eine Dein“

„sch sagte er“

„lieb, Grete.“

„Grete hie“

„sie zwang“

„fragte sie.“

„Er schüttel“

„Das darf“

„Doch, das“

„Tut mir we“

„weate hilflos“

„fallen. Er“

„ermurmelte“

„Sie schwie“

„er neu anfa“

Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rabl



Syndikat-Film (M) Fred Raupach und Erich Haubmann in dem Karl-May-Film „Durch die Wüste“

56. Fortsetzung

„Kannst du mir eine geben?“ fragte sie, nur um etwas sagen und um die Gelegenheit zu bekommen, ihn ansehen zu können. Er hielt ihr die geöffnete Schachtel hin und gab ihr Feuer. Dann ließ er sich wieder in den Sessel fallen, rauchte langsam — fast war es, als sei er nicht fort gewesen, als sei überhaupt nichts geschehen.

Endlich sagte Grete: „Was soll nun sein?“ „Du sollst den Leuten schreiben, daß du den Bericht zurückgeben läßt. Schieb ruhig alles auf mich, das schadet nichts. Wer tue es!“ Sie antwortete nicht. „Richt? Willst du nicht?“ Sie schüttelte den Kopf. „Und wenn ich es nicht tue?“ Er stand auf. „Du hast das alles ganz allein für dich gemacht — dann mußt du auch sehen, wie du weiter ganz allein für dich —“ Er ging schnell an ihr vorbei ins Schlafzimmer. Er stellte sich ans Fenster, ohne Licht zu machen, und sah hinaus. Es würgte ihn. Sie brauchte nicht zu sehen, niemand brauchte zu sehen, daß er am Weinen war. Er hatte nicht mehr geweint, seit er ein ganz kleiner Bengel gewesen war, und er würde es auch jetzt nicht tun. Angestrengt schaute er auf die Straße und bemühte sich, die Leute zu erkennen, die unten gingen. Plötzlich sah er nichts mehr. Er preßte die Stirn ans Fensterkreuz; lautlos, trodenes Schluchzen blieb ihm

den schmerzenden Schädel wieder und wieder dagegen. * Seidell stand, den Hut tief in die Stirn gedrückt, den Mantelstragen hochgeschlagen, vor der Bühnentür. Er blickte sich ziellos um. Er wußte nicht, wohin er wollte, nicht, was er wollte. Er wußte nur: Es mußte etwas geschehen. Vor dem Bühneneingang standen wartend einige Leute. Mit jedem, der aus dem Opernhaus herauskam, wurden auch die Wartenden weniger. Seidell sah plötzlich eine kleine Frau, die ihm halb den Rücken drehte, aber immer wieder nach der Bühnentür sah. Das war doch Reili? Er ging auf die Frau zu, sah sie am Arm und drehte sie zum Licht. Es war wirklich Reili. Sie machte sich unwillig los. „Wartst du denn drin?“ fragte er rauh. Sie nickte. „Naha —“, machte er. „Wartest du auf Marie?“ Sie nickte wieder. (Fortsetzung folgt)

Cowboys kämpfen für das Grab Buffalo Bills

Das Grabmal eines Nationalhelden soll verschwinden / Protestversammlungen im „Wilden Westen“

Denver (Colorado), im Februar 1936. „Wildes Westen“ — gibt es so etwas heute noch? Ist das nicht ein längst abgeschlossenes romantisches Kapitel unserer Jugendjahre? Fast 100 abenteuerlichen Büchern kennen wir die Heldensagen, die auf wilden Mustangs über die Prärien ritten. Büffel jagend und Stalpe sammelnd, federalschmiedt Indianerköpfe und verwene Cowboys, deren atemberaubende Erlebnisse uns in summer Ehrfurcht erschauern lassen. „Wildes Westen“ — aber das ist doch alles längst vorbei. Ja, wir, überleben lächelnd. Und doch sind die unendlichen Steppen des „Far West“ auch im Jahre 1936 noch da. Und noch leben in ihnen die Helden unserer Kindheit, die Cowboys. Sie leben nicht viel anders aus als um die Jahrhundertwende, ihre Rabl hat sich so, wie wir mit Erlaunen vernachlässigen, noch veraltet sein. Man zählt heute nicht weniger als 300 000 Cowboys im „Wilden Westen“ — und nun bringen sie sich so, nachträglich in Erinnerung durch eine gewaltige Protestaktion, mit der sie sich an die Regierung der Vereinigten Staaten gewandt haben: Sie kämpfen um das Grab ihres Nationalhelden, um die letzte Ruhestätte Buffalo Bills! Sie haben, da sie die Billerstätte jedes echten „Westmannes“ bedroht fühlen, so

hohen Wägen, deren Lebensdauer im Durchschnitt drei Jahre beträgt, setzte man 6000 Paare ab, und von den dreierhunderttausend Kühen über 11 000. 150 000 Kataloge wurden im Vorjahr von den Geschäften an die Cowboys verteilt, denn auch die Mode der Prärieretter ist Wandlungen unterworfen. Da gibt es das „Tom-Mix-Hemd“ mit den farbigen Schultern, das „Bendleton-Dem“ aus Wolle mit schottischen Karos, und der „letzte Schrei“ sind mit Kufeisen besetzte Hemden, die die Cowboys bei ihren Vorkämpfen tragen. Nach wie vor finden die Lasso aus Samt und Kaabensafeln, die mexikanischen Felleisen und die Seldenhäutchen einen großen Absatz. So gar 2000 Paar Molassins wurden 1935 noch verkauft!

Grundbesitz einem kalifornischen Manager verkauft, der schon vor kurzem mit den Wobruarbeiten beginnen wollte.

Buffalo Bill soll ruhig schlafen

Aber es sollte nicht dazu kommen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde davon in den Prärien des „Wilden Westens“, Tausende von Cowboys veranstalteten erteigte Versammlungen, in denen sie gegen dieses „Attentat“ auf Buffalo Bill Stellung nahmen. Flammende Proteste wurden an die Stadtverwaltung von Denver gesandt, man stellte am Grabmal des Colonel Coby Ehrenwachen auf, die drohend an den Revolvertaschen spielten, und richtete eine von vielen tausend Cowboys unterschriebene Eingabe an das Weiße Haus in Washington. Der Käufer des Geländes ließ sich jedoch durch diese Demonstrationen nicht stören, er dachte auf sein Recht und bestand darauf, den Abbruch durchzuführen. Und nun geschah es, daß der „Wildes Westen“ sich auf seinen alten Klub bezaug und im Jahre 1936 ein Reiterstücklein vollbrachte, das wahrhaft eines Buffalo Bills würdig war. Pferdchufe klapperten vor dem Hotel in Denver, in dem der kalifornische Hotelunternehmer wohnte, ehe sich der Überfall verabschiedete, schlana sich ein Lasso um seinen Körper und dann wurde er von roten Pferden hinausgetragen in die unendliche Prärie und vor ein Cowbodaericht gestellt, das ihn verurteilte, den Kauf rückgängig zu machen. Die Postexpedition, die aus Denver zu seiner Beerdigung aufbrach, fand die Kavalkade schon wieder auf dem Rückweg zur Stadt. Zwar sicherten die Bedden anachdäm der zahlreichen Protestkundgebungen der Cowboys auf einen erneuten Verkauf des Geländes verzichten und den Nationalhelden Buffalo Bill weiter unter dem Sternbanner auf dem Hügel von Denver schlafen lassen.

Der Wallfahrtsort der Westmänner

Auf einem Hügel hoch über Denver ist die Grabstätte Buffalo Bills, des tapferen und unsterblichen Wildwesthelden, der mit seinem bürgerlichen Namen Colonel A. W. Coby hieß und im Jahre 1917 nach einem abenteuerreichen Leben starb. An alle Welt ist der Klub des unüberstehlichen Kunstschützen und Büffeljägers, des großen Feuers der Amerikaner, des Königs der Scouts, der den „Far West“ den Weihen öffnete, gedrunen. Die Vereinigten Staaten haben ihn auf Grund



Seltener Besuch im Berliner Zoo Weltbild (M) Kanadische Bisons im Berliner Zoo-Gehäge. Sie wurden zur Auffrischung der Bisonbestände in den verschiedenen Tierschutzparks eingeführt und befinden sich vorübergehend im Berliner Zoo.

einen ganz echten „Wildwestreich“, der in ganz Amerika größtes Aufsehen erregte und um ein Haar schlimme Folgen gehabt hätte, beananen.

Die Mode der Prärieretter

In Denver, der im Staate Colorado gelegenen „Königin der Prärie“, bezaugt der „Wildes Westen“. Auch heute noch. Denn hier sind die zahlreichen großen Ausstattungs-geschäfte für Cowboys, und ihre Besucher verfolgen, aus der Rabl der verkauften Stiefel Hüte, Stiefel und Hemden entnehmen zu können, daß die Rister der Cowboys sich nicht nur nicht verringert hat, sondern eher noch anhebt. Ein Arbeitsmittel mit dem charakteristischen „Kalfariff“ hält etwa 15 Jahre. Am letzten Jahre wurden davon in Denver 1000 Stück verkauft. Von den Reiterstiefeln mit den

feiner Beibentaten zum Colonel gemacht und lange Jahre war sein einfacher, von einem Gitter umschlossener Grabhügel das Ziel von Tausenden. Das Blockhaus neben dem Grabhügel dem das Sternbanner flattert, ist eine Art „Buffalo-Bill-Museum“ geworden, geschnitten mit den Trophäen, den Kleibern und Waffen des Nationalhelden, angefüllt mit Briefen und Geschenken, die Colonel Coby von Königen bekam, und mit seidenumschüllten Haarlocken, die unzählige Frauen Amerikas ihm sandten als Anerkennung für seinen Mut. Kapitän J. C. Hay, ein Wesse Buffalo Bills, hütet dieses Heiligtum, an dessen Wand ein fünf Meter hohes Porträt von Coby verkeren beleuchtet, den Rubin des Nationalhelden lüftet. Und nun soll diese Billerstätte der Tapferkeit verschwinden, einem modernen Hotel Platz machen, denn die Stadt Denver hat den ihr gehörenden

Kleines Lexikon für den Leser

Fragen: Wo wird der größte Pferdemarkt Europas abgehalten? Wo befindet sich die längste reichsdeutsche Straßenbrücke? Wieviel Hausgastflüchtige gibt es bei uns? In welchem Land der Erde werden die meisten Briefe geschrieben? Wer ist die beste 100-Meter-Läuferin der Welt? Wieviel Kinder wurden 1934 lebend geboren in Deutschland? Welches ist die größte Blume? Antworten: In Ostpreußen, und zwar zu Wehlau. Im Kreise Landberg-Warthe, und zwar bei Nischwerder, wo eine Brücke von 684 Meter Länge die Warthe überspannt. Nach englischen Schätzungen soll angeblich jeder zehntausendste Mensch rauhgastflüchtig sein. In England, wo im Jahr durchschnittlich 78 Briefe auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Helen Stephens aus USA, Nebzehn Jahre alt; sie durchlief 100 Meter in 11,6 Sekunden. Rund 1 181 000. Die auf Sumatra wachsende Rafflesia Arnoldi mit einem Durchmesser von ungefähr einem Meter und einem Gewicht von fünfzehn Pfund.

Das Wetter

Frankfurt berichtet: ...halten auf Osten ...erschicht heute in ga ...etter mit verbreite ...Regen, teils Sch ...leichzeitig lebhaft ...kommen, die allmäh ...übergreifen wird. ...uns mit einer W ...et werden. ...für Donnersta ...einzelnen Schaut ...westliche bis nord ...itag: Voraussicht ...s Wetter mit Ric ...asserstand ... 25. 2. 36 ... 26. 2. ... 252 ... 250 ... 178 ... 294 ... 165 ... 385 ... 278 ... 817 ... 392

Brundage über Garmisch

Mit dem Dampfer „Aquitania“ ist der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, wieder in New York eingetroffen. Er wurde selbstverständlich von der Presse sofort befragt, sein Urteil über die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen abzugeben.

Ueber das Abschneiden der amerikanischen Olympiateilnehmer äußerte sich Brundage ebenfalls. Mit etwas mehr Glück, stellte er fest; hätte USA den späteren Eishockey-Olympiasieger England schlagen können, mit etwas mehr Training hätte USA auch im Biereisob gewinnen können.

Rund um die badische Schwerathletik

Die Mannschaften der Endkämpfe um die Gaumeisterschaft / Vor großen Ereignissen

Die Verbandskämpfe der Gauklasse ziehen sich in diesem Jahr etwas länger hin, da die im Dezember stattgefundenen Bezirksmeisterschaften und die im März zum Austrag gelangenden Gaumturniere Kampftage bedingten, die sonst für die Verbandskämpfe zur Verfügung standen.

Im Gau Baden sind die Kämpfe nun soweit gediehen, daß die vier Endkampfteilnehmer so gut wie feststehen. Der VfR 86 Mannheim hat zwar noch seinen Rückkampf am kommenden Samstag in Bruchsal auszutragen, doch kann der mittelbadische Meister den Vorprung der Mannheimer vom Vorkampf nicht mehr aufholen.

In den beiden oberbadischen Bezirken Freiburg und Konstanz setzten sich Sportverein Freiburg-Haslach und Kraftsportverein Rheinstrom Konstanz durch. Die beiden Mannheimer Vereine stießen hier auf sehr kampftarke Gegner. Haslach wurde in diesem Jahre wieder unangesehener Meister seines Bezirkes und hat eine ausgezeichnete Mannschaft, die seit Jahren in der Endrunde zu finden ist.

Der vorjährige Gaumeister Eiche Sandhofen trifft auf Konstanz und muß seinen Vorkampf auf dem Platz seines Gegners austragen. Die Sandhofer Staffel muß sich zusammenschließen, wenn sie Konstanz schlagen wollen. Besonders stark sind bei Konstanz die Klassen im Bantam- und Halbschwergewicht, die aber auch bei Sandhofen sehr stark sind. Der VfR 86 Mannheim hat als Zweiter der Nordgruppe, den Gruppensieger der Südrgruppe Freiburg-Haslach im Vorkampf zu Gast. Nach seinen ausgezeichneten Leistungen gegen Wiesental und Bruchsal hat die Mannheimer Mannschaft Chancen, auch diese Klippe zu nehmen und in die Entscheidung zu kommen.

Vor Beginn der Endkämpfe am 15. März werden an drei Orten Mannheim, Wiesental und Freiburg die Gaumturniere in allen sieben Klassen zum Austrag gebracht. Die Gaumturniere sind aber keine Tiellämpfe, sondern dienen

Das Jubiläums-Schauturnen des TV 1846

Seit 1912 ununterbrochene Reihe von Veranstaltungen im Riebelungenaal

„So mögen denn die Tage der Rosenkrieger-Schauturnen fort und fort Zeugnis ablegen davon, daß der Mut zur Erhaltung gewahrt geblieben ist und daß wir Vertrauen haben in uns selbst und in dem gelunden Sinn des deutschen Volkes.“ Mit diesen Worten schloß vor fünf Jahren der damalige Oberturmwart des TV 1846, Franz Schweizer, seine Worte zum 25. Rosenkrieger-Schauturnen, das 1931 dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden Paul Bernas, der zusammen mit Franz Schweizer, Ernst Thienau und Karl Zeug, zu den Vätern dieser einzigartigen Turner-Veranstaltung gehört, gewidmet war.

Seidem sind wiederum fünf Jahre zur Vergangenheit geworden und heute schied sich der Turnverein Mannheim von 1846 an, zum 25. Male im Riebelungenaal des Rosenkrieger-Schauturnens Zeugnis abzulegen von der nunmehr einseitig ausgerückten, alles umfassenden Idee der deutschen Leibesübungen, in ungleich größerem Maße vertieft und verknüpflich für alle Le-

bensalter beider Geschlechter. Es ist schon so, die Rosenkriegerturnen des TV Mannheim von 1846 sind zu einem Begriff geworden; sie sind der turnerische Feiertag für unsere lebendige Stadt. Daß das Interesse von außerhalb besonders groß ist, verleiht sich. Aber auch unsere Mannheimer wittern selbst, daß die 1846er wieder einmal mit einem ihrer großen Tage aufwarten, auf ihre eigene Art, wie man sie im Turnlager ein zweites Mal nicht wieder findet. Unablässig ist man bemüht, der alljährlichen Rosenkriegerveranstaltung eine besondere Note zu geben und auch rein wöchentlich zum Ausdruck zu bringen, daß alles Wirken und Schaffen in einem weiteren Blickfeld zu fassen und zu leben ist. Davon ausgehend steht das 25. Rosenkrieger-Schauturnen am 1. März unter dem Leitgedanken: „Turnerisch heran, bis zum letzten Mann“. Deran bis zum letzten Mann — aber auch bis zur letzten Frau — ist die Parole für den Eintrag beim Jubiläumsturnen, auch in der größeren Gemeinschaft, getreu der Arbeit für Volk und Vaterland, im Olympiajahr und im Jahre des dreifachen Vereinsjubiläums, zum neuen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Der Turnverein Mannheim von 1846 weiß, daß der berechnete Stolz auf den Dreifachtag in keiner Vereinsgeschichte, nämlich 90 Jahre Turnverein Mannheim von 1846, fünfzig Jahre Vorturnerschaft und 25 Jahre Rosenkrieger-Schauturnen ebenso sehr Verpflichtung bedeutet. Diese zu ihrem Zeit am 1. März im Riebelungenaal bereits einzulösen, ist Ansporn zugleich. Wir zweifeln nicht daran, daß dies abermals mit höchstem Erfolg gelingen wird.

Eishockey-Endspiel in München

Das Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft 1936, das am letzten Sonntag in Nürnberg ein Opfer der regnerischen Witterung wurde, wird nun am 6. März in München auf der Prinzregenten-Eisbahn durchgeführt. Endspielgegner sind bekanntlich der Titelverteidiger SC Rießer See und der Berliner Schlittschuhclub, die auch im Vorjahr das Schlussspiel bestritten.

Die II. Kreisklasse des Kreises Mannheim

Ein kurzer Rückblick / Am Sonntag fällt die Entscheidung

Die II. Kreisklasse hat mit acht Vereinen die Verbandsspiele begonnen. Aber bald nach Beginn schied die Turnerschaft Käfertal wieder aus, da dieser Verein infolge Spielermangel (Einberufung zum Militär und Arbeitsdienst) keine Mannschaft mehr zusammenbrachte. Zwischenzeitlich wurde der Sportverein Mannheim-Stadt gegründet und auch zu den Spielen angemeldet. An Stelle von Käfertal nahm nun der Stadtsportverein an den Pflichtspielen teil. Mit Ausnahme von Unterflockenbach gehören alle Vereine dem Gau Baden an, während dieser Verein zum Gau Südwest gehört. Von den acht Vereinen sind nur zwei Vereine von Mannheim, während alle anderen an der Bergstraße und im Odenwald ansetzten. Zu Beginn und während des Verlaufs der Spiele zeigte sich die ganze Runde auf ein Duell zwischen Laudenbach und Schriesheim zu. Aber der Stadtsportverein, der anfänglich nicht zum Zuge kommen konnte, holte sich nach und nach den verlorenen Boden wieder auf und ist jetzt Mitbewerber um die Meisterschaft geworden. Schriesheim ist zur Zeit Tabellenführer und hat besonders in den letzten Spielen eine stabile Form gezeigt, so daß hier evtl. der Meister zu suchen ist. Auch die Turner von Sandhofen haben sich sehr gut herausgemacht und nehmen einen beachtlichen zweiten Tabellenplatz ein. Allerdings ist hier noch ein schweres Hindernis zu bewältigen, denn die Turner haben gegen den Stadtsportverein noch zu spielen. Laudenbach war lange Zeit der erklärte Favorit, aber in den letzten Spielen wurden keine Siege mehr errungen, so daß dieser Verein ziemlich ab-

gefallen ist und kaum Meisterschaftshoffnungen mehr hat. Die anderen Vereine, Altenbach, Löffelbach, Unterflockenbach und Sulzbach, liegen ziemlich beiläufig und bilden das Ende der Runde, wobei Sulzbach sogar ohne Punkte ist. Allerdings wurden diesem Verein 6 Punkte abgezogen, da ein Spieler mitwirkte, der keine Spielberechtigung hatte. Auf diesem Grunde wurden laut Urteil die gewonnenen Spiele für die jeweiligen Gegner gutgeschrieben. An erster Stelle profitierten die Leute aus Laudenbach, die zwei Punkte gutgeschrieben bekamen. Auch die Vereine Unterflockenbach und Altenbach erhielten dadurch unerwarteten Punktergebnisse.

Nachdem Laudenbach vor kurzem auf eigenem Platz gegen den Stadtsportverein verlor und jetzt auch am vergangenen Sonntag diesem die Punkte überlassen mußte, ist es sehr zurückgefallen. Das Spiel endete 2:1 für den Stadtsportverein.

Die Turner aus Sandhofen hatten Unterflockenbach zu Gast und übertratschten mit dem sensationellen Resultat von 2:1! Unterflockenbach kam überhaupt nicht auf die Beine, so daß die Tore am laufenden Band fielen und das Torverhältnis der Turner ein ausgezeichnetes wurde.

Im dritten Spiel des Sonntags wahrten die



Chile wirbt für die Olympiade in Berlin. Chile gab Olympia-Briefmarken heraus, deren Ertrag für Entsendung einer Sportdelegation zu den Olympischen Spielen in Berlin mitunterstützen soll. Ein Satz der Marken wurde dem Staatskommissar der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, vom Präsidenten der Olimpico de Chile als Geschenk zugesandt.

Schriesheimer ihre Interessen und fertigten den Tabellenführer mit 4:1 recht sicher ab. Durch diesen Sieg hat sich Schriesheim die Tabellenführung angeeignet.

Die Tabelle ist folgende, und zwar unter Berücksichtigung der abgescriebenen Punkte von Sulzbach:

Table with 5 columns: Sp., gew., un., verl., Tore, Pkt. Rows include Schriesheim, Sandhofen, Stadt, Laudenbach, Altenbach, Löffelbach, Unterflockenbach, Sulzbach.

Der kommende Sonntag bringt nun die Entscheidung in der Meisterschaft. Es finden folgende Begegnungen statt:

Schriesheim — Unterflockenbach
Stadt — Sandhofen.

Da Schriesheim einen Punkt Vorprung vor den andern Vereinen hat, wird dieser reichen, um Meister zu werden, denn es ist nicht anzunehmen, daß dieses auf eigenem Platz gegen Unterflockenbach verlieren sollte, zumal Unterflockenbach erst am letzten Sonntag eine unwahrscheinliche Niederlage hinnehmen mußte. Allerdings muß Schriesheim die Sache ernst nehmen und auf Sieg spielen, denn im Fußball sind alle Möglichkeiten vorhanden.

Beim Stadtsportverein hat der Turnverein Sandhofen anzutreten. Sofern die Stadt noch eine kleine Chance haben will, muß sie dieses Spiel gewinnen. Aber auch Sandhofen hat noch nicht aufgegeben, so daß gerade in diesem Spiel ein wirklich spannendes Treffen zu erwarten ist. Der Stadtsportverein hat außerdem noch für die im Vorkampf erlittene Niederlage Revanche zu nehmen.

Neuer Fußballführer in Württemberg

Der Leiter des Fachamtes Fußball im Gau Württemberg, Dipl.-Ing. Erich Rippen (Ulm), hat vor einigen Tagen bei einem Stuttgarter Werk eine neue Stellung angetreten und wird demnach als Vertreter dieser Firma nach Sachen übersiedeln. Rippen hat sein Amt dem DFB zur Verfügung gestellt. Als neuer Gau-Fachamtsleiter für Fußball ist vom DFB der bisherige Gau-Sportwart Dr. Gustav Schumm beauftragt worden.

Die Olympia-Handballer in Darmstadt

Vier Auswahlmannschaften spielen vor dem Fachamtsleiter

Wie schon kurz berichtet, werden am 1. März in Darmstadt vier Mannschaften der Handball-Olympia-Keimtruppe als Abschluss eines Lehrganges, der augenblicklich in Ettlingen stattfindet, spielen. Die vier Mannschaften wurden wie folgt zusammenge stellt:

Mannschaft A: Kreuzberg (VfV Aachen); Rnaup (Hindenburg Minden), Bandholz (Oberalster Hamburg); Ritter (Pol. Wülheim), Ritter (VfV Waldhof), Hanfen (Oberalster Hamburg); Reinhardt (Rasensport Wülheim), Theilla (Oberalster Hamburg), Verthold (Sportfreunde Leipzig), Alinzer (VfV Pol. Magdeburg), Brafelmann (Tura Varmen).

Mannschaft B: Reich (Oberalster Hamburg); Müller (VfV Waldhof), Pfeiffer (Pol. Darmstadt); Schmitz (Hindenburg Minden), Brinmann (Pol. Düsseldorf), Stahl (Pol. Darmstadt); Wendland (Oberalster Hamburg), Herrmann (Berliner SV W.), Spenaler (VfV Waldhof), Baumann (VfV Charlottenburg), Sturm (VfV Leipzig).

Mannschaft C: Rodric (Sportfreunde Leipzig); Kolassa (Vor. Carlswitz), Geppert (Pol. Berlin); Schünzel (VfV Leipzig), Dalscher (Pol. Darmstadt), M. Hönke (VfV Berlin); Hammler (VfV Berlin), Kriehof (Pol. Hannover), Ortmann (Pol. Breslau), Kreund (VfV Darmstadt), Stadl (VfV Pol. Magdeburg).

Mannschaft D: Körvers (Hindenburg Minden); Brohm (VfV Schwandheim), Riefstein (VfV Leipzig); Krause (VfV Pol. Magdeburg), Sellmann (VfV Breslau), Schröder (VfV Pol. Magdeburg); Gölner (VfV Leipzig), Stredler (Pol. Nürnberg), Bardau

(Pol. Berlin), Fromm (VfV Berlin), M. Hönke (VfV Berlin).

Das erste Spiel, das die Mannschaften A und B zusammenführt, beginnt um 15 Uhr, anschließend spielen C und D gegeneinander.

Nacholympische Handballkämpfe

Auf der Tagung der Führer der internationalen Handball-Verbände in Berlin wurde auch ein vorläufiger Plan für das Olympische Handball-Turnier und außerdem auch ein solcher für die nach dem Olympia-Turnier in Aussicht genommenen Spiele ausländischer Mannschaften auf deutschem Boden aufgestellt. Der vorläufige Spielplan, für den die Termine noch nicht feststehen, lautet:

- Deutschland — Oesterreich in Magdeburg;
Ungarn — Gau Sachsen in Leipzig;
Dänemark — Gau Niedersachsen in Braunschweig;
Dänemark — Gau Niedersachsen in Bremen;
Schweden — Pommern-Brandenburg in Stettin;
Polen — Schlesien in Breslau;
Volen — Schlesien in Oppeln;
Schweiz — Südwest in Darmstadt, Frankfurt oder Stuttgart;
Luxemburg — Baden in Mannheim;
Holland — Westfalen in Minden;
Frankreich — Nordhessen in Kassel;
Amerika — Nordmark in Hamburg oder Bremen.



Deutschlands großer Fußballerfolg gegen Spanien. Der deutsche Torwart Jakob klärt eine Situation vor dem Tor.

Reichsmarkt... Die Einbringung... Reichsmarkt... Aktien... Frankfurter Effekte...

